

Vorarlberger

März/April 2015

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

„Feldhase – Tier des Jahres“

Foto: H. Glader

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Mag. Monika Dönz-Breuß
monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz
OSR BJM-Stv. Roland Moos
roland.moos@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Christian Ammann
christian.ammann@drei.at

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der
Geschäftsstelle:
Montag - Donnerstag von
08.00 bis 12.00 Uhr
Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at



Aktuell

- 08 Natur des Jahres 2015
- 12 Rotwildmonitoring 2014
- 16 Glanzvoller 11. Vorarlberger Landesjägerball 2015
- 18 Gut besuchte Regionale Jagdliche Dialoge
- 19 94. Jägerball vom Grünen Kreuz
- 27 Mitglieder unterstützen das Vorarlberger Jagdmuseum
- 29 Schuss- und Schonzeiten Jagdjahr 2015/2016

Wildbiologie

- 04 Abschussstrukturdaten zur Legitimation der Jagd notwendig

Rubriken

- 14 Der Tierarzt berichtet: Augen auf beim Welpen(Ver)kauf
- 20 Jagd & Recht: Der Hegeabschuss
- 22 Waffe & Schuss: Schonzeit - Denkpause
- 26 Bücherecke
- 32 Geschäftsstelle
- 34 Veranstaltungen

Jägerschule

- 24 Behandlung erlegten Wildes und Fuchsseminar
- 25 Exkursion nach Schönenbach

Jagdhunde

- 28 Jahresbericht 2014 -ÖSHV GF Vorarlberg
- 29 Klub Retriever - Festlegung des Jahresprogrammes
- 30 Klub Wachtelhunde: Erfolgreiche Bewegungsjagd

Jagd

- 23 Vorankündigung Landesmeisterschaft Jagdliche Kugel
- 31 Ausschreibung Jagdprüfung/Jagdschutzprüfung
Vorankündigung Bürser Jagdschießen
- 36 Vorankündigung Schießveranstaltungen
- 37 Vorankündigung Hegenschauen in den Bezirken
- 38 Klein aber Oho - Artenschutzblätter
- 40 Hasenprojekt: Erfolgreicher Start in die Datenaufnahme
Hegeabschuss einer Gamsgeiß
- 41 Auerwild hat im Wildpark Feldkirch Einzug gehalten

Jägerinnen & Jäger

- 35 Geburtstage
- 42 Jagd in fernen Revieren: Serbien
- 44 Kaiser Maximilian I. und die Gamsjagd
- 46 Gedächtnis-Beizjagd
- 47 47. Jägerschirennen der Bezirksgruppe Bludenz
- 48 Erfolgreiche Wälder Fuchswoche
Mit den ÖAV „Bergluftschnappern“ bei der Wildfütterung
- 49 Neueröffnung des Hirschhorn-Stöblis in Schruns
Klingende Jägerweihnacht in Thal





Was bleibt, sind Fragen...

Nach fast sieben Jahren im Amt als Landesjägermeister bin ich stolz auf die Leistungen aller Jäger, der Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorgane. Ich bin dankbar für den enormen körperlichen, zeitlichen und finanziellen Aufwand im Interesse der Allgemeinheit, gerade in nicht einfachen Zeiten. Dank gilt auch jenen Partnern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und anderen Organisationen, welche, trotz mancher Differenzen, ehrlich und anständig mit uns kooperiert haben. Einiges bleibt für mich jedoch unverständlich. Es stellen sich mir viele Fragen.

Sind die großen Wildarten nur mehr Schädlinge und ist die Jagd damit weitgehend Schädlingsbekämpfung?

Ein fast inflationärer Wildwuchs an Freihaltungen, die meisten mit regelmäßiger Verlängerung, Abschussaufträgen sonder Zahl und als Krönung Schonzeitaufhebungen, jetzt sogar beantragt bis zum Ende von Pachtperioden (bis 2018, 2019!), sprechen eine deutliche Sprache. Ethische Aspekte (Tierschutz, Mutterschutz, Ruhezeiten in der Nacht

und in der Notzeit) scheinen kaum noch jemanden zu interessieren. Dass, nebenbei bemerkt, gestresstes Wild mehr Schaden macht und anfälliger für Krankheiten ist, wird oft übersehen.

Sieht man Jäger nur mehr als Hilfskräfte und Befehlsempfänger? Sind wir die Prügelknaben für alles?

Für eine Arbeit, die derzeit überwiegend im öffentlichen Interesse ist (Tbc, Wildschaden), wird von den Jägern extrem viel Zeit, körperlicher Einsatz, oft verbunden mit Gefahren, aufgewendet. Dafür „dürfen“ vor allem die Jagdpächter enorme Summen für Pacht und Jagdbetrieb zahlen, zu Gunsten von Grundbesitzern und Land Vorarlberg.

Für erbrachte Leistungen, die weit über das Normale hinausgehen, müssen also die Erbringer, statt einer adäquaten Anerkennung, weiterhin voll zahlen. Zusätzlich wird dann noch von manchen sogenannten Partnern ohne ausreichende Erfahrung in wildökologischen und jagdlichen Belangen nicht nur „vom Spielfeldrand“ hineingeredet, sondern versucht zu

diktieren. Ein paar Beispiele gefällig? Ein Veterinär glaubt, dem Berufsjäger „anschaffen“ zu können, wo und wann er einen Hirsch zu schießen hat (Risiko und Haftung im Wohngebiet natürlich beim Jäger), Forstleute reden bei medizinischen Themen mit, Grundbesitzervertreter stellen realitätsferne Forderungen.

Wird es unter diesen Bedingungen in Vorarlberg in Zukunft noch ausreichend Jagdschutzorgane geben? Wer wird sie bezahlen?

Schon jetzt gibt es Beispiele von schwierigen Neuverpachtungen und sinkenden Pachteinnahmen für die Grundbesitzer sowie weniger Abgaben für das Land. Das ist aber erst der Beginn einer möglichen Trendwende.

Der Verein Vorarlberger Jägerschaft und vor allem die Jäger vor Ort werden weiterhin intensiv an der Lösung der Probleme mitarbeiten. Eine bessere Zusammenarbeit aller Beteiligten mit etwas mehr Solidarität und weniger Pannen bei der Arbeit einzelner Behörden wären dringend erforderlich. Manches deutet darauf hin,

dass eine Partnerschaft, die diesen Namen verdient, von Einigen nicht gewünscht wird. Die Jagd in Vorarlberg hat sich schon längst geöffnet, auch wenn es offensichtlich nicht Alle realisiert haben.

Mit Weidmannsgruß,
Euer

Landesjägermeister
Ernst Albrich

Druck
Displays
Faltschachteln

Bayer
Kartonagen

A-6890 Lustenau
Schillerstraße 16
Tel +43 (0)5577 / 82091
www.bayer-kartonagen.com

Ob dieser Fasan ein persönliches Ansuchen an die Jagdbehörde stellen wollte? Auf der Suche nach Futter wählte er just den Eingang zur Bezirkshauptmannschaft Dornbirn - das Fenster rechts vom Eingang ist jenes vom Jagdreferenten der Bezirkshauptmannschaft Dornbirn, Herrn Martin Fetz.



Foto: Dr. Humpler



Abschussstrukturdaten zur Legitimation der Jagd notwendig

Hubert Schatz

Unsere heimischen Schalenwildarten haben nicht nur unterschiedliche Lebensraumansprüche, sondern auch verschiedene Lebensweisen. Während das Reh bekanntlich einen Großteil des Jahres einzelgängerisch bzw. im Mutter-Kind-Verband verbringt und sich erst im Winter zu kleinen Gruppen oder Sprüngen zusammenschließt, bevorzugen Rot-, Gams-, Stein- und Schwarzwild das Leben in der Gesellschaft. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft erfordert eine gewisse Ordnung bzw. eine bestimmte hierarchische Organisation. Dabei spielen vor allem die Größe der Gruppe, das Verhältnis der Geschlechter und insbesondere die Verteilung des Alters eine bedeutende Rolle.

Population und Bestand

Unter einer Wildtierpopulation versteht man eine Fortpflanzungsgemeinschaft ein

und derselben Tierart, die in einem mehr oder weniger abgegrenzten Raum zur gleichen Zeit lebt und einen einheitlichen Genpool bildet. Der Genpool bezeichnet wiederum die Gesamtheit aller Genvariationen (Allele) innerhalb der Population. Eine Schalenwildpopulation lässt sich in Teilpopulationen und diese wiederum in Wildbestände untergliedern. Die jeweiligen Bezugseinheiten sind der Wildraum, die Wildregion und das Revier.

Während für das Rot- und Schwarzwild schroffe Gebirgszüge die natürlichen Raumgrenzen für eine Population darstellen, gehören weite Täler zu den natürlichen Barrieren des Gams- und Steinwildes.

Von Menschen geschaffene künstliche Grenzen, wie dichte Siedlungen oder Zäunungen entlang von Autobahnen und Schnellstraßen, führten in den vergangenen Jahrzehnten, insbesondere beim Rotwild, nahezu im ge-

samten mitteleuropäischen Raum zum Schwinden der Lebensraumgrößen, was bei kleinen Populationen die Gefahr einer genetischen Verarmung mit sich bringen kann.

Zuwanderer fördern genetische Variabilität

Obwohl zwischen benachbarten Populationen mengenmäßig nur ein geringer Austausch gegeben ist, haben Zuwanderer eine enorm wichtige Bedeutung für die genetische Vielfalt und somit auch für die Gesunderhaltung einer Population. Umgekehrt können dadurch natürlich auch Krankheiten eingeschleppt werden.

Wie bei vielen anderen Tierarten sind es auch bei unseren heimischen Schalenwildarten primär die jungen männlichen Stücke, die ihre Mutterpopulation verlassen, um neue Räume zu erobern und sich dort auch zu vermehren. Dies ist auch der Grund, warum man gerade im Frühjahr bei-

spielsweise junge Gams- oder Steinböcke in Tallagen zu Gesicht bekommt, wo man diese Wildarten sonst nie antrifft. Werden diese Stücke an ihrer Wanderung durch Erlegung oder Unfall gehindert, so kann diese durchaus mit negativen Folgen für eine ganze Population verbunden sein, weil es eben an der sogenannten Blutauffrischung fehlt.

Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig

Die Wilddichte einer Population beschreibt die Anzahl aller Individuen einer Tierart, die innerhalb des betreffenden Wildraumes lebt. Dabei handelt es sich nie um eine gleichmäßige, sondern je nach Jahreszeit, Biotopqualität, Lebensweise und vorhandener Stückzahl um eine unregelmäßige Verteilung der Tiere im Raum.

Die biotische Wilddichte bezeichnet die maximal mögliche Anzahl von Tieren, die im Wildraum auf Grund der vorhandenen Biotopkapazität leben könnte (biologische

Tragfähigkeit). Die wirtschaftliche Wilddichte hängt hingegen von der Schadenshöhe bzw. Schadenstoleranz des Menschen ab (wirtschaftliche Tragfähigkeit). Je niedriger dieser Schwellenwert angesetzt wird, umso rascher werden die Tiere zu einem Problem. Wildtiere haben aber je nach Art und Lebensraum unterschiedliche natürliche Populationsstrukturen. Vor allem langlebige Arten, wie Gams-, Stein- und Rotwild, benötigen eine entsprechende Anzahl von Individuen, um diese natürlichen Bestandesstrukturen mit einer artgemäßen Altersverteilung überhaupt bilden zu können. Aus diesem Grund kommt der Mindestwilddichte eine besonders wichtige Bedeutung in der Populationsökologie zu.

Ausgewogenes Geschlechterverhältnis?

Die Geschlechterverteilung beschreibt das Verhältnis der Anzahl der männlichen Individuen zur Anzahl der weiblichen Individuen in einer Population. Natürliche, nicht bejagte Schalenwildpopulationen weisen in der Mehrheit einen Überhang von weiblichen Stücken auf. Wird das Verhältnis jedoch durch jagdliche Eingriffe noch weiter zu Gunsten der Weibchen verschoben, so wirkt sich dies im Laufe der Jahre sehr negativ auf die Populationsentwicklung aus. Typische Folgen sind die sukzessive Abnahme des Durchschnittsalters, insbesondere bei den männlichen Stücken sowie die allgemeine Verschlechterung der Konstitution der Tiere und damit verbundene Gesundheitsdepressionen.

Die Gründe dafür sind einfach: Bei einem deutlichen Überhang an weiblichen Stücken werden während der Hauptbrunft viele befruchtungsbereite Weibchen nicht bzw. nicht erfolgreich bescha-

gen. Erst in der Zweit- oder gar Drittbrunft befruchtete Geißen oder Tiere setzen um Wochen später und können so kaum Feistreserven für den bevorstehenden Winter anlegen. Schwache Stücke laufen aber Gefahr, im kommenden Jahr erst später brunftig zu werden. Spät gesetzte Kitze und Kälber haben schlechte Entwicklungsmöglichkeiten. Sofern sie im Winter ohnehin nicht ausfallen, werden sie als Schwächlinge in die Folgejahre hineinwachsen.

Die Brunft ist bei unseren im Rudel lebenden Wildarten meist spät und sehr kräftezehrend. Daher bedeuten verlängerte Brunftzeiten längerer Hungerzeiten für die brunftaktiven Männchen. Die Wahrscheinlichkeit, dass v.a. bei nicht gefütterten Arten diese den Winter nicht oder nur sehr geschwächt überleben ist dadurch sehr groß. Der Anteil an männlichen Stücken in der Population wird somit sukzessive geringer und jünger.

Auf die Reifen kommt es an

Um das Funktionieren von Wildtierpopulationen zu verstehen, verlangt es eine intensive Auseinandersetzung mit dem äußerst komplexen und nicht ganz leicht zu durchschauenden Thema der Populationsökologie. In den vergangenen Jahren

hat die Wissenschaft höchst interessante Erkenntnisse gewonnen, gerade was den Einfluss des Alters bzw. die Altersverteilung auf die Population betrifft. Eine jede Wildpopulation setzt sich aus verschiedenen Jahrgängen zusammen, wobei die jungen Altersklassen naturgemäß am stärksten, jene der alten am schwächsten vertreten sind. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass im Vergleich zu bejagten Wildbeständen nicht bejagte Populationen ein wesentlich höheres Alter erreichen. Bei männlichen Stücken wird die Differenz besonders offensichtlich.

Außerdem wurde im Zuge dieser Arbeiten die hohe Bedeutung von alten bzw. reifen Stücken für die Stabilität einer Population erst richtig erkannt. Dort wo ausreichend viele reife und erfahrene Stücke beiderlei Geschlechts vorhanden sind, sind die Populationen wesentlich gefestigter, widerstandsfähiger und räumlich günstiger verteilt als in devastierten Beständen. Denn die körperlich und psychisch Reifen, die sogenannten Erfahrungsträger, stellen das Fundament einer stabilen Wildpopulation dar.

Richtig reif sind in der Regel aber erst jene, die schon ein höheres Lebensalter erreicht haben, denn sie haben bereits bewiesen, dass sie den oft

schwierigen Anforderungen im Leben Stand halten können und somit scheinbar auch über die richtigen Erbanlagen verfügen. Je älter ein Individuum innerhalb dieser reifen Altersklasse ist, desto erfahrener ist es. Aus diesem Grund paaren sich Geißen und Tiere nicht beliebig mit irgendeinem Freier, sondern sie suchen sich den „Erzeuger“ ihrer Nachkommen genau nach diesen Kriterien aus und wählen zur Begattung einen Reifen, in der Hoffnung die besten männlichen Gene für ihren Nachwuchs zu erhalten.

Außerdem hat sich herausgestellt, dass beispielsweise beim Rotwild das Alter des beschlagenden Hirsches eine entscheidende Rolle für das Geschlecht des gezeugten Kalbes spielt. Reife Hirsche zeugen demnach wesentlich mehr männliche Kälber als jüngere. Andererseits hat man auch herausgefunden, dass leichtgewichtige bzw. schlechte konstituierte Rottiere viel eher Wild- als Hirschkalber zur Welt bringen. Bei einem deutlichen Überhang an weiblichen Stücken im Bestand und vielen beschlagenen Schmaltieren führt dies im Laufe der Zeit zu einer massiven Verschlechterung des Geschlechterverhältnisses und folglich zum Kümern der gesamten Population.

Diese sehr verkürzt dargestellten Beispiele zeigen, welche bislang unbekannt Faktoren in der Populationsökologie die Dynamik einer Population bestimmen und wie wichtig daher eine möglichst naturnah aufgebaute Bestandes- bzw. Populationsstruktur für die betroffene Wildart, aber auch für den Lebensraum ist. Denn gut strukturierte Bestände verteilen sich in der Regel wesentlich geräumiger im Biotop, was nicht nur für die Gebietsnutzung bzw. Lebensraumbelastung, sondern auch bezüglich Gesunderhaltung der Tiere klar von Vorteil ist.



Reife Hirsche zeugen eher männliche Kälber

Abschussstrukturen als Beweissicherung für nachhaltige Jagd

Aus all diesen Gründen wird klar ersichtlich, wie wichtig es ist, dass eine Abschussplanung nicht nur die Abschusshöhe, sondern v.a. auch die Abschussstruktur berücksichtigt. Um die Auswirkungen der Abschüsse auf die Wildpopulation überhaupt beurteilen zu können, braucht es wiederum eine fachliche Erhebung und Auswertung der getätigten Abschüsse. Langjährige, regelmäßige Aufzeichnungen der Abschussstrukturen geben sowohl einen guten Rückschluss über den Zustand als auch über die Auswirkungen der jagdlichen Eingriffe auf die betreffende Wildpopulation. Letzteres stellt wiederum ein wichtiges Kriterium zur Legitimierung der Jagd dar. Denn alle Wildtiere, nicht nur jene, die selten oder von internationalem Interesse sind, dürfen nur so weit genutzt bzw. bejagt werden, dass ihr Fortbestand weder bedroht noch gefährdet ist.

Das Alter, der Geschlechteranteil sowie die Anzahl der alljährlich erlegten Stücke stellen die notwendigen Parameter zur Beurteilung der Jagd auf die Wildpopulation



Hegeschauen liefern einen guten Einblick über die Abschussstrukturen

und seinen Lebensraum dar. Trophäe und Gebiss eignen sich in besonderer Weise, um das Alter der erlegten Stücke festzustellen. Während bei den Hornträgern an beiden Geschlechtern nahezu eine exakte Beurteilung der Lebensjahre anhand der Jahresringe auf den Schläuchen möglich ist, wird das Alter bei Rot- und Rehwild in einem kombinierten Verfahren von Zahnabnutzung und Trophäenausbildung beurteilt.

Eine Sammlung der Unterkiefer erlegter Tiere und Rehgeißen zur Altersbestimmung wurde bei uns bis dato nur stichprobenweise in ausgewählten Revieren durchgeführt. Eine landesweite re-

gelmäßige Erhebung würde sicherlich einen zusätzlichen interessanten wildbiologischen Einblick in die Altersstrukturen unserer Rot- und Rehwildpopulationen ermöglichen.

Fachliche Bildung und Erfahrung entscheidend

Resümierend wird festzuhalten, dass die Feststellung von Geschlecht und Alter des jährlich erlegten Rot-, Reh-, Gams- und Steinwildes eine unverzichtbare wildbiologische Anforderung zur fachlichen Beurteilung der Auswirkungen der Jagd auf die hiesigen Wildpopulationen darstellt.

Die Fähigkeit zur Beurteilung

des Alters erfordert jedoch eine gute Ausbildung und langjährige Erfahrung des Gutachters. In der Regel bringen diese Voraussetzungen nur langjährig praktizierende Jäger und Wildbiologen, die sich bereits seit geraumer Zeit intensiv mit dieser Thematik unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse beschäftigen, mit. Die Übertragung dieser Aufgabe, beispielsweise auf die in den Gemeinden installierten Kontrollorgane, würde diese Personen sowohl fachlich als auch zeitlich massiv überfordern und somit in keiner Weise eine Alternative zum gegenwärtig praktizierten und gut funktionierendem System darstellen.

Vorarlberger **Jagd** Online lesen: www.vjagdzeitung.at

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



**GORT
Rudolf**

GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN

BIKASH® – Wildsalz

- mind. 97% reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung



DI Göldner Peter
Consulting-Agrarmarketing
☎ 0664 / 44 54 742
✉ goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at



Foto: Hubert Schätz

Genaue Erhebung der Ausgangslage notwendig

Am 31. März geht das alte Jagdjahr zu Ende und somit schließt wohl eines der jagdlich schwierigsten Jahre seine Pforten. Die intensiven und teilweise sehr emotional geführten Diskussionen über die Tuberkulose bei Hirsch und Rind führten gleich zu Beginn des Jahres zu manchen Spannungen zwischen Landwirten, Jägern und Behörden. Die getroffenen Sondermaßnahmen zur Reduktion des Rotwildbestandes im Kloster- und Silbertal mit Einteilung der Gebiete in Tuberkulose-Kern- und Randgebiete, Erhöhung der Abschussvorgaben um 70% im Kerngebiet und die Vollbeprobung der erlegten Stücke sowie die Ausweisung von Sperrgebieten zur Abschussdurchführung sind Beispiele, die zeigen, wie sehr das Belastungskorsett aller Beteiligten, insbesondere aber der Jäger in diesen Regionen strapaziert wurde. Auch in den übrigen Landesteilen wurde an den hohen Abschussvorgaben der vergangenen Jahre weitgehend festgehalten. Die Ziele waren somit sehr hoch gesteckt.

Der klimatische Verlauf des Jahres erwies sich für das Wild als nahezu ideal, für den um Beute ringenden Jäger hingegen als sehr

schwierig. Bereits im Frühjahr klagten viele Grünröcke über einen merklich reduzierten Anblick von Wild, entsprechend schleppend erwiesen sich die Abschüsse.

Die sonst für die Abschusserfüllung so ergiebigen Herbstmonate bedeuteten wegen der außergewöhnlich milden Temperaturen im gesamten Herbst-Frühwinter sowie den Auswirkungen der gebietsweise starken Abschüsse und erhöhten Ausfälle von Jungwild in den Vorjahren einen enorm hohen Zeitaufwand mit vielen leeren Pirschgängen.

Trotz größter Bemühungen und Anstrengungen seitens der Jäger, Koordination zahlreicher Besprechungen und Sonderanordnungen wie Schusszeitverlängerung, Kirmung, etc. durch die Jagdbehörde konnten heuer in den meisten Regionen des Landes die vorgegeben Abschusspläne sowohl beim Reh- als auch beim Rotwild erstmalig seit vielen Jahren mit einer deutlichen Differenz zu den Sollvorgaben nicht erfüllt werden.

Obwohl andere Länder ein ähnliches Schicksal ereilte, sollte dies nicht davon abhalten, für das kommende Jahr eine neue Ausgangsba-

sis für die Planung zu finden und vielleicht auch neue Wege in der Umsetzung zu beschreiten. Dazu braucht es vor allem eine intensive Analyse der Jagdstrecken der vergangenen Jahre und fachliches Hinterfragen bzw. Prüfen der diesjährigen Abschussergebnisse. Die unvollständige Abschussplanerfüllung allein auf die Witterung zurückzuführen und im kommenden Jahr lediglich mit der Verlängerung der Schusszeiten zur reagieren wird zu wenig oder sogar falsch sein, denn viele Jäger, die in den vergangenen Jahren ihre Mitarbeit mit teilweise hervorragenden Planerfüllungen klar unter Beweis stellten, weisen unmissverständlich auch auf stark reduzierte Rot- und Rehwildbestände in ihren Revieren hin. Diese Vermutungen bzw. Aussagen gilt es bis zur Abschussplanung so gut als möglich zu prüfen. Dabei muss auf jeder Seite, also sowohl bei den Jägern, als auch Forstleuten und Grundeigentümern die Objektivität und Sachlichkeit im Vordergrund stehen. Taktik, Kalkulation und Vermutungen sollten dabei keinen Platz finden.

Der für die Bestandserhebung notwendige Zeitaufwand und die dafür unver-

zichtbare Kommunikation zwischen den Beteiligten der Hegegemeinschaft, den Jagdverfügungsberechtigten und dem zuständigen Waldaufseher dürfen nicht Vorwand für seltene Erhebungsaktionen sein, denn schlussendlich müssen heuer Zahlen und Fakten mehr denn je die Grundlage in den bevorstehenden Abschussplanungen bilden.

Abschließend sei allen Funktionären, Hegeobmännern, Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorganen, aber auch den Jagdbehörden bei den Bezirkshauptmannschaften trotz Nichterreicherung der Sollvorgaben ein Dankeschön für ihre Bemühungen um die Abschussplanerfüllung ausgesprochen.

Ein weiteres Dankeschön gilt den Jägern sowie den Veterinärbehörden für die verlässliche Mitwirkung beim landesweiten Tbc-Screening und insbesondere für die Sonderbeprobung im Rotwildraum 2 (Silbertal, Klostertal, Lech).

Für das bevorstehende Jagdjahr hoffen wir abermals auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen eine erfolgreiche mit Freude und Erfolg gekrönte Jagdausübung.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



Foto: Christian Ammann

Natur des Jahres 2015

Feldhase, Teufelsabbiss, Silbergrüner Bläuling, Leuchtmoos

Bianca Burtscher,
Naturschutzbund Vorarlberg

Scheinwerfer an, Bühne frei für die Stars des Jahres 2015 unter unseren Tier- und Pflanzenarten. Sie verdienen mindestens so viel Aufmerksamkeit wie Filmstars oder andere Prominente. Sind sie doch Botschafter für ein wertvolles, bedrohtes und unwiederbringliches Gut - die Biodiversität, d.h. die Vielfalt an Lebensräumen, Arten und Sorten. Mit der Nominierung der Arten des Jahres will der | naturschutzbund | gemeinsam mit weiteren Organisationen diese Arten - stellvertretend für die großartige Vielfalt unserer heimischen Natur - in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Auch die Vereinten Nationen (UN) wollen den Wert der biologischen Vielfalt stärker bewusst machen und haben von 2011 bis zum Jahr 2020 die „Dekade der Biodiversität“ ausgerufen.

Tier des Jahres 2015: Feldhase

Jedes Kind kennt ihn, der Feldhase (*Lepus europaeus*)

gehört zu den prominentesten Wildtierarten. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass er nicht nur 2015 sondern jedes Jahr zu Ostern als „Osterhase“ besondere Aufmerksamkeit erfährt. Weshalb er zu dieser Ehre als Ostereisymbol kam, hängt sicher mit seiner hohen Fruchtbarkeit zusammen.

Eine Häsin kann jedes Jahr 3 - 4 Würfe mit je ein bis fünf Jungen bekommen. Die neu geborenen Feldhasen haben als Nestflüchter schon ein Fell, können sofort sehen und sich bewegen. In einer Erdmulde, der „Sasse“, bleiben sie die meiste Zeit auf sich allein gestellt. Die Häsin kommt nur einmal am Tag nur wenige Minuten, um die Jungen zu säugen. In dieser relativ kurzen Zeitspanne können die Jungen bis zu einem Zehntel ihres eigenen Körpergewichts an Muttermilch aufnehmen, deren Fettgehalt mit 25% sehr hoch ist.

Eine erstaunliche Fähigkeit wird dem Europäischen Feldhasen schon lange zugesprochen: noch vor dem

Werfen kann die Häsin erneut befruchtet werden. Wissenschaftler des Berliner Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) haben dieses Phänomen genauer untersucht. Es zeigte sich, dass die neuen Embryonen nach der Geburt des vorherigen Wurfs bereits vier Tage alt waren und sich sofort in der Gebärmutter einnisten konnten. Damit verringerte sich der Zeitraum zwischen zwei Geburten auf 38 Tage, obwohl eine komplette Trächtigkeit von der Befruchtung bis zur Geburt 42 Tage beträgt. Mit dieser Superfötation bringen Häsinen bis zu ein Drittel mehr Nachwuchs zur Welt und erhöhen damit ihren Fortpflanzungserfolg (Roellig, K. et al. 2010).

Der hohen Fruchtbarkeit steht beim Feldhasen eine beträchtliche Jungensterblichkeit entgegen. Nasskalte Witterung setzt den Junghasen besonders zu, die Verluste sind dann sehr hoch. Für die Entwicklung des Feldhasenbestandes ist natürlich auch der Lebensraum entschei-

dend. Von der traditionellen Landwirtschaft profitierte der Feldhase, da sie dem ursprünglichen Steppentier offene und halboffene Landschaften mit einem hohen Anteil an extensiv genutzten und naturnahen Flächen bot. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft, der Ausdehnung der Siedlungsgebiete und der Zerschneidung der Landschaft durch Straßen verschlechterten sich die Bedingungen für den Feldhasen deutlich.

Die Bestände des Feldhasen haben seit den 1950er Jahren in der Schweiz, in Liechtenstein und Vorarlberg stark abgenommen, weshalb der Feldhase in Vorarlberg auch in der Kategorie „Gefährdung droht“ in der Roten Liste der Säugetiere geführt wird (Spitzenberger, F. 2006).

Interessante Ergebnisse lieferte das Schweizerische Feldhasenprojekt der Vogelwarte Sempach, in dessen Rahmen nicht nur Schweizer Gebiete untersucht wurden. Vorarlberger Jäger erfassten

1991-2001 auch die Feldhasen mittels Scheinwerferta- xation in Gebieten im un- teren Vorarlberger Rheintal. In ausgewählten Gebieten wurden die Hasenzählungen im Auftrag der Vorarlberger Naturschau auch noch wei- tergeführt. In den Vorarlber- ger Untersuchungsgebieten konnten höhere Feldhasen- dichten erhoben werden als in Feldhasenzählgebieten im unteren St. Galler Rheintal. Dies kann auf den höheren Anteil an extensiv genutz- ten Flächen und einen hohen Anteil an naturnahen Struk- turen zurückgeführt werden (Heynen, D. et al. 2007). Das Feldhasenprojekt Schweiz zeigte auch auf, welche Land- schaftselemente die Hasen bevorzugen: vielfältige Le- bensräume in Gemüse- und Getreidebaugebieten, He- cken und Waldränder sowie vor allem artenreiche Wiesen und Brachflächen. Die Feld- hasen meiden die Nähe von Siedlungen und Straßen.

Erfreuliche Ergebnisse zeigen die Hasenzählungen, die die Jäger im Rahmen des Gemein- schaftsjahresprojektes „Wiesen- brüterschutz in Vorarlberg“ von Naturschutzbund und Niederwildrevieren durch- führen. Der Feldhasenbe- stand hat in den beteiligten Revieren im Laufe der Pro- jektlaufzeit zugenommen, in manchen Revieren sogar stark. Einen Beitrag zu die- ser erfreulichen Entwicklung dürfte die Lebensraumauf- wertung geleistet haben, die im Projekt, teilweise aber auch schon davor, durchge- führt wurde.

Dass sich Lebensraumauf- wertungen lohnen können, zeigen auch die Ergebnisse von über 20 Jahren Schweizer Feldhasenmonitoring der Vogelwarte Sempach. Aller- dings wirkten sich die Auf- wertungsmaßnahmen erst nach einigen Jahren positiv auf die Dichte des Feldhasen aus und vor allem nur dort,

wo der Anteil an hochwertigen Ökoflächen bei über 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt.

Blume des Jahres 2015: Gewöhnlicher Teufelsabbiss

Seinen eigenartigen Namen hat der Gewöhnliche Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) von der besonderen Form seines Wurzelstocks. Da dieser im Herbst von unten abstirbt, sieht er wie „abgebissen“ aus. Seit dem 15. Jahrhundert wird die Blume des Jahres 2015 als Heilpflanze u.a. zur Blutreinigung verwendet. Nach einer Sage soll der Teu- fel aus Zorn über die Heil- kraft der Pflanze das Rhizom abgebissen haben.

Der Artnamen „*pratensis*“ deutet darauf hin, dass die Pflanze auf Wiesen vorkommt. Auf gedüngten Wirtschaftswiesen sucht man den Teufelsabbiss allerdings vergebens, sein Lebensraum sind nährstoffarme Feuchtwiesen und Flachmoore. Dort lockt er von Juli bis September mit seinen blau-violetten Blüten verschiedene Bienen- und Zweiflüglerarten sowie Tag- und Nachtfalter an, die mit dem energiereichen Nektar und Pollen für ihre Dienste als Bestäuber belohnt werden. Dazu gehören beispiels- weise das in Vorarlberg stark gefährdete Blaukernauge, die in Vorarlberg vom Ausster- ben bedrohten Arten Kleiner

Moorbläuling und Sumpf- hornklee-Widderchen sowie das noch häufig vorkommen- de Große Ochsenauge.

Auch als Nahrungspflanze für Raupen spielt der Teufelsabbiss eine wichtige Rol- le. So dient er beispielsweise den Raupen des Goldenen Scheckenfalters, einem euro- paweit geschützten und in Vorarlberg stark gefährdeten Tagfalter, als wichtigste Rau- pennahrungspflanze.

Erfreulicherweise ist der Gewöhnliche Teufelsabbiss in Vorarlberg noch relativ häufig und gilt als nicht ge- fährdet. Dies sollte auch so bleiben: Denn verschwindet der Teufelsabbiss, verschwin- den mit ihm auch die Arten, denen er als Raupenfutter- pflanze oder Nektarquelle dient. Um die Lebensräume des Teufelsabbisses zu erhal- ten, dürfen sie nicht gedüngt und sollten vor Nährstoff- eintrag aus benachbarten Flä- chen geschützt werden. Viele Standorte des Teufelsabbisses würden ohne Mahd verbu- schen. Diese sollten deshalb einmal im Herbst möglichst spät gemäht werden. So bleibt dem Teufelsabbiss genügend Zeit, damit seine Blüten bestäubt werden und seine Samen reifen können. Durch einen späten Schnittzeitpunkt bleibt er auch sei- nen Blütenbesuchern länger als Nahrungsquelle erhalten und Raupen, denen er als

Nahrungspflanze dient, ha- ben bessere Chancen, sich entwickeln zu können.

Insekt des Jahres 2015: Silbergrüner Bläuling

Erst wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht, schlüpft der Silbergrüne Bläuling (*Polyommatus coridon*) und fliegt oft bis in den frühen Herbst hinein. Aber nur dort, wo ge- eignete Kalkmagerrasen oder basenreiche Trockenrasen vorhanden sind. Diesem Um- stand verdankt der Silbergrü- ne Bläuling seine Ernennung zum Insekt des Jahres 2015: Er ist ein wichtiger Botschaf- ter für Kalkmager- und Tro- ckenrasen.

Das in Mitteleuropa unver- wechselbare helle silbrige Blau auf der Flügeloberseite zeigen nur die Männchen des Silber- grünen Bläulings. Die Weib- chen weisen eine samtbraune Färbung der Flügeloberseite auf. Denn wie bei vielen an- deren Bläulingen auch, gibt es beim Insekt des Jahres 2015 einen sehr markanten Un- terschied zwischen den Ge- schlechtern, den sogenannten Geschlechtsdimorphismus.

Der Silbergrüne Bläuling ist bezüglich seiner Lebens- räume wählerisch. Er ist auf Gebiete mit basenreichen Bö- den beschränkt und braucht kurzrasige Magerrasen mit hohem Blütenreichtum, die



Teufelsabbiss im Götzner Moos

Foto: Bianca Burtscher

eine ausreichende Zahl an „Nektartankstellen“ bereitstellen.

Wird die Nutzung solcher Lebensräume intensiviert, so verschwindet der Bläuling als eine der ersten Arten. Auch bei Aufgabe der Bewirtschaftung und der dann langsam einsetzenden natürlichen Sukzession, also dem Verfilzen der Rasen und dem Aufkommen von Gebüsch und später auch Bäumen, nimmt er nach einiger Zeit seinen Abschied. Der Silbergrüne Bläuling wird unter den mitteleuropäischen Tagfaltern deshalb als eine der besten Indikatorarten für gut erhaltene basenreiche Magerrasen angesehen. Diese zählen zu den artenreichsten Lebensräumen, die wir überhaupt in Mitteleuropa haben. Hier können wir viele andere, zum Teil weitaus seltenere Arten von Tagfaltern und anderen Insekten antreffen. Auch die Vielfalt an seltenen Pflanzen, unter ihnen viele Orchideen, ist enorm.

Ob ein Lebensraum diese Wertigkeit besitzt, wird uns also durch *Polyommatus coridon* verraten. Sein „Wohlergehen“ ist ein wichtiger Hinweis für die Stabilität der gesamten Lebensgemeinschaft eines Magerrasens. Als eine der Charakterarten von basischen Magerrasen kann er gewissermaßen als „Frühwarnsystem“ für die Verschlechterung von Lebensräumen eingesetzt werden und ist dadurch von besonderem Wert für den Arten- und Biotopschutz.

Moos des Jahres 2015: Leuchtmoos

Das Leuchtmoos (*Schistostegia pennata*) zieht durch das eigentümliche „Leuchten“ des Vorkeims (Protonema) auch die Aufmerksamkeit von Nichtbryologen auf sich. Es handelt sich dabei nicht um eine aktive Lichtausstrahlung, sondern um ein optisches Phänomen: Der Vorkeim besteht aus Ketten bzw. Matten kleiner linsenförmiger oder



Foto: Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut / Thomas Schmitt

Paarung des Silbergrünen Bläulings – links das Weibchen, rechts das Männchen

kugeliger Zellen, in denen durch die Krümmung der Zelloberfläche das Licht auf die an der Hinterseite der Zellen konzentrierten Chloroplasten gebündelt wird. Nach dem Durchgang durch die Chloroplasten wird das nicht absorbierte Licht (Grünanteil) wie von einem Hohlspiegel reflektiert, was die intensive goldgrün leuchtende Farbe ergibt.

Was ist aber ein Vorkeim? Moose sind „Niedere“ Pflanzen, die zur Vermehrung keine Samen sondern Sporen ausbilden und die einen Generationswechsel durchleben. Aus der keimenden Spore entsteht ein Vorkeim (Protonema), mit wenigen Ausnahmen grün und unauffällig. Darauf wächst bei günstigen Licht- und Nährstoffbedingungen die eigentliche grüne Moospflanze (Gametophyt) (Schröck, Ch. et al. 2013).



Leuchtmoos

Die zarten Sprosse des Leuchtmooses sind nach oben hin zweizeilig in einer Ebene beblättert und erinnern an eine Feder, was die Namensgebung erklärt (lat. penna = Feder).

Das Leuchtmoos besiedelt Erde und Gestein an kalkarmen, sauren, schattigen, luftfeuchten und regengeschützten Stellen. So findet man das Leuchtmoos beispielsweise unter Felsvorsprüngen oder in Höhlen und Nischen von Felsen, auch unter Wurzeln an den Tellern umgestürzter Bäume. Seltener werden auch Sekundärstandorte mit entsprechenden Bedingungen wie Straßenanschnitte, alte Keller oder Ziegenställe besiedelt.

Das Leuchtmoos ist in der Nordhemisphäre (Europa, Ostasien, Nordamerika) weit verbreitet. In Vorarlberg kommt es allerdings nur an wenigen

Standorten im Süden Vorarlbergs vor. Es wurde in der Roten Liste der Moose in die Kategorie verletzlich, VU-R aufgenommen (Schröck, Ch. et al. 2013).

Weitere Arten und Informationen zur Natur des Jahres 2015 finden Sie unter <http://natureschutzbund.at/natur-des-jahres.html>

Literatur, Quellenangabe: Heynen D., U. Weber & O. Holzgang (2007): *Feldhasenmonitoring Vorarlberg. Entwicklung des Feldhasenbestands im unteren Rheintal bis 2005. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.* Roellig, K. et al. *Superconception in mammalian pregnancy can be detected and increases reproductive output per breeding season.* *Nat. Commun.* 1:78 doi: 10.1038/ncomms1079 (2010).

Schröck, Ch., Köckinger, H., Amann, G. & H.G. Zechmeister (2013): *Rote Liste gefährdeter Moose Vorarlbergs. Inatura – Rote Listen 4.* Spitzenberger, F. (2006): *Rote Liste gefährdeter Säugetiere Vorarlbergs. Inatura Erlebnis Naturschau – Rote Listen 8.*

http://www.vogelwarte.ch/uberwachung-und-forderung-des-feldhasen-in-der-schweiz.html?searched=feldhase&adosearchh=allwords&highlight=ajaxSearch_highlight+ajaxSearch_highlight1

<http://natureschutzbund.at/natur-des-jahres.html>

Foto: BLAAM/Michael Lueeth



Pflück' Dir puren Genuss.



Jeep, mit





WINTER IST UNSER SPORT



Dazu haben wir 4X4 gute Gründe...
Der neue Jeep® Renegade ab EUR 18.450,-¹



4
JAHRE

Maximum Care Wertpaket*

bis 120.000 km

*2 Jahre Neuwagengarantie + 2 Jahre MAXIMUM CARESM Wertpaket gemäß den MAXIMUM CARESM Vertragsbedingungen
 Gesamtverbrauch: 4,6 l/100 km, CO₂-Emissionen 120 g/km.
¹Preis inklusive EUR 1.500,- Eintauschprämie. Gebrauchtwageneintausch im Wert von über EUR 6.000,- erforderlich. Gültig bei Kaufvertragsabschluss bis 31.03.2015. Angebot freibleibend. Jeep, is a registered trademark of FCA US LLC. Symbolfoto. Stand 01/2015.



DAS ORIGINAL



Seit 25 Jahren Ihr verlässlicher Jeep-Partner in Vorarlberg.
 Dornbirn, Bachmähle. www.autohaus-bruckner.at
 Tel 05572 51842 DW 12 oder 14



Churer Straße 30
 Tel 05522 44944
www.autohausrohrer.at

Bericht Rotwildmonitoring 2014

Dr. Norbert Greber
Landesveterinär

Aufgrund der Erkenntnisse des Rotwildmonitorings in den Jahren 2009 bis 2013 wurde Anfang des Jahres 2014 der Beschluss gefasst, in den am stärksten von der Tuberkulose (Tbc) betroffenen Hegegemeinschaften Silbertal/Bartholomäberg (HG 2.1) und Klostertal (HG 2.2) eine Bekämpfungsphase einzuleiten. Eine eigens gegründete Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Bludenz mit Einbeziehung von Jägerschaft, Landwirtschaft und Amtstierärzten sowie des Landeswildbiologen erarbeitete die Vorgaben.

Durch eine Erhöhung der Abschusszahlen, eine Aufhebung der Schonzeiten sowie flankierenden Maßnahmen wie Wegegeboten bzw. Betretungsverboten, Schalldämpfereinsatz sowie Maßnahmen von Seiten der Wildfütterung soll es zu einem Rückgang der Neuinfektionen kommen. Ziel ist es insbesondere, die Übertragung des Krankheitserregers auf den Viehbestand zu verhindern. Zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit sollten die erlegten Stücke möglichst lückenlos untersucht werden. Parallel dazu sollte in den restlichen Gebieten des Landes das Rotwildmonitoring fortgesetzt werden, um dort möglichst frühzeitig einen Eintrag von Tbc zu erkennen.

Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Voraussetzungen für die verschiedenen Regionen des Landes muss eine separate Betrachtung gewählt werden. Die Ergebnisse des landesweiten Monitorings sowie des Bekämpfungsgebietes Klostertal/Silbertal werden daher getrennt vorgestellt.

Landesweites Monitoring

Ziel des Monitorings in den nicht von Rotwild-Tbc betroffenen Landesteilen ist es, die Stichprobengröße so zu wählen, dass ein eventueller Erregereintrag mit ausreichender Sicherheit von 95% früh genug erkannt wird. Der in Kooperation mit der AGES-Statistik erarbeitete Plan sah hierzu, aufgeteilt auf die Hegegemeinschaften des Landes außer 2.1 und 2.2 ein Soll von 255 Proben vor. Tatsächlich untersucht wurden 266 Proben. Während bei Kälbern und weiblichen Stücken zehn unter Plan eingesandt worden sind, wurde das Soll bei den männlichen Stücken um 21 übertroffen.

Im landesweiten Monitoring gibt es drei positive Fälle. Einer davon befindet sich deutlich außerhalb des hot spots Klostertal/Silbertal im hinteren Kleinwalsertal, nahe dem Gemstelpass (markierter Punkt im nördlichen Teil der abgebildeten Karte). In dieser Gegend gab es bereits 2010 einen positiven Fall sowie auch einige positive Fälle in der benachbarten Gemeinde Warth. Ohne Zweifel hängen diese Fälle mit dem Vorkommen von Tuberkulose bei Rotwild im Tiroler Lechtal sowie im südlichen Allgäu zusammen. Allerdings ist eine rückläufige Tendenz feststellbar.

Die beiden anderen positiven Fälle des Monitorings 2014, zum einen in der HG 2.3 (Lech), allerdings auf Gemein-

degebiet von Dalaas, sowie in der HG 4.1 (Brandnertal) in der Gemeinde Bürs, liegen so nahe am Geschehen im Klostertal und im Silbertal, dass ein epidemiologischer Zusammenhang klar auf der Hand liegt (siehe markierte Punkte auf der beiliegenden Karte). Die Entfernung zu den ausgewiesenen Zonen der HG 2.1 und 2.2 (auf der Karte farblich unterlegt) beträgt in beiden Fällen nur wenige Hundert Meter.

Ergebnisse der Tbc-Bekämpfung in HG 2.1 und 2.2

Aufgrund der Kenntnisse über die geografische Verteilung der Rotwild-Tbc-Fälle wurde für die beiden Hegegemeinschaften ein gemeinsames Kerngebiet sowie ein Randgebiet festgelegt. Außerhalb dieses Bekämpfungsgebietes gelegene Reviere wurden als Beobachtungsgebiet ebenfalls in die Untersuchungen mit eingeschlossen. Lediglich einige Reviere abseits der bisherigen Tbc-Fälle bzw. solche, die über keinen Rotwild-Mindestabschuss verfügen, wurden keiner Zone zugezählt.

Zur Kernzone zählen im Klostertal das ganze Gemeindegebiet von Klösterle mit den beiden Genossenschaftsjagden sowie den dort befindlichen Eigenjagden, im Silbertal die Genossenschaftsjagd sowie zwei Eigenjagden im Wasserstubental, insgesamt also zehn Reviere mit einer Gesamtfläche von 93 km². Für die Reviere im Kerngebiet wurden die Abschusszahlen gegenüber

dem Durchschnitt der Vorjahre um 70% erhöht! Weitere sieben angrenzende Reviere mit einer Gesamtfläche von 61 km² bilden das Randgebiet. Hier erfolgte eine Abschusserhöhung gegenüber den Vorjahren um 30%.

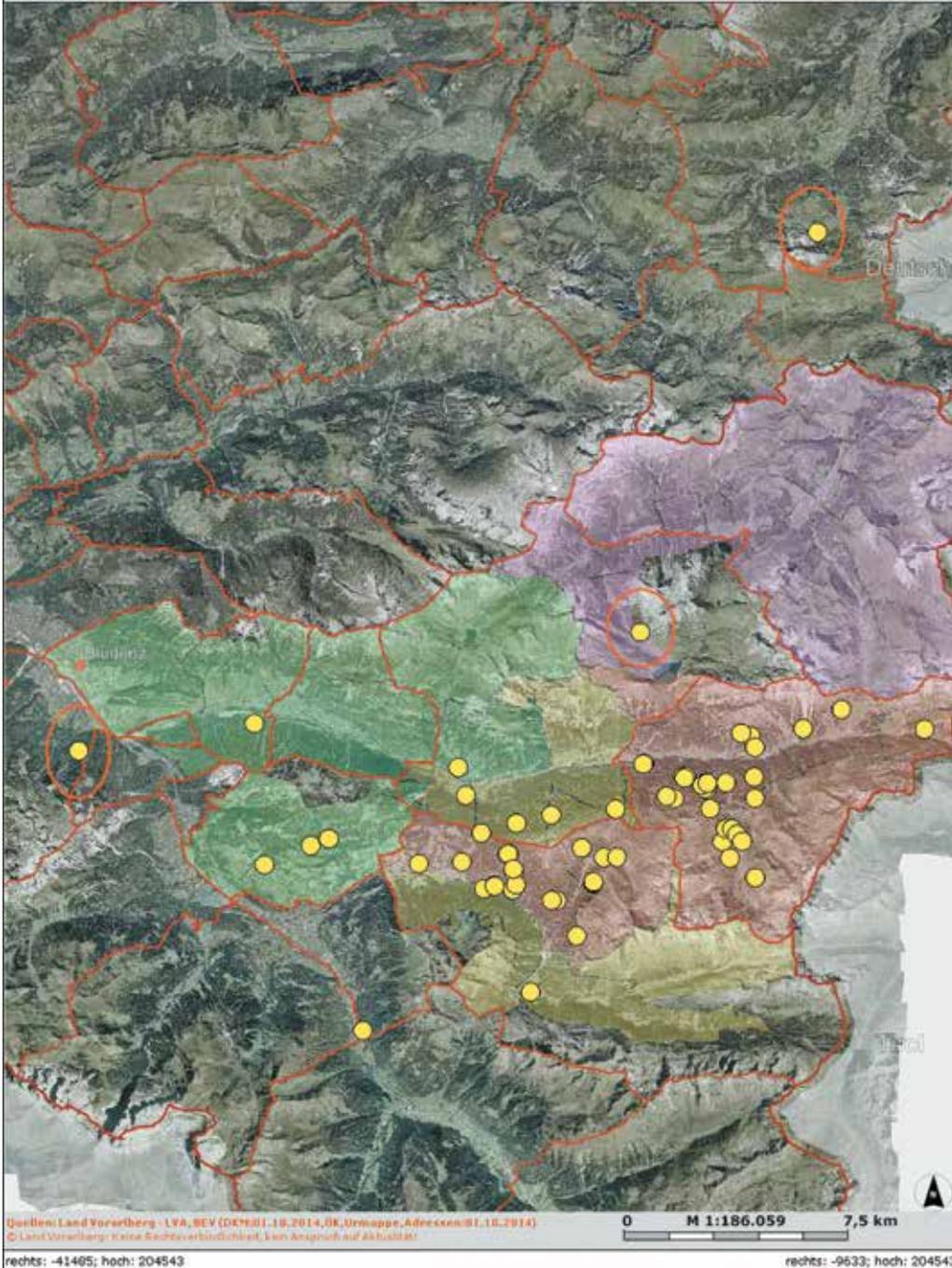
Aus Kern- und Randgebiet sowie einem zusätzlichen Beobachtungsgebiet (im Silbertal ein Revier, im Klostertal elf Reviere) wurden alle Abschüsse der mehrjährigen Stücke sowie ein Teil der Kälber beprobt. Weitere zwölf Reviere im Silbertal, die keiner Zone angehören, beprobten ihren Abschuss analog dem landesweiten Monitoring (Stichprobe).

Das Gesamtergebnis der beiden Hegegemeinschaften ist in untenstehender Tabelle, aufgetrennt auf die einzelnen eingerichteten Zonen, aufgeschlüsselt. Die im Voraus vorgenommene Gebietseinteilung hat sich eindrucksvoll als richtig herausgestellt, denn mehr als 90% der positiven Proben waren in den Kern- und Randgebieten zu verzeichnen, davon allein 83,1% in der Kernzone!

Die Kernzone für sich allein gerechnet hat eine Prävalenz von 18,1%. Da die Probenanzahl in der Kernzone durch die starke Abschusserhöhung überproportional groß ist und mit 298 von 523 Proben bei 57% aller Proben liegt, wird die Gesamtprävalenz für das ganze Bekämpfungsgebiet negativ beeinflusst. Die Prävalenz in den anderen Zonen zusammen genommen beträgt 4,8%.

Prävalenz als prozentueller Anteil positiver Proben der gesamt untersuchten Proben

| Gebiet | Reviere | Proben | Positiv | Prävalenz | Verteilung pos. Proben |
|---------------------|-----------|------------|-----------|--------------|------------------------|
| Kerngebiet | 10 | 298 | 54 | 18,1% | 83,1% |
| Randgebiet | 7 | 88 | 5 | 5,7% | 7,7% |
| Beobachtungsgebiet | 12 | 120 | 5 | 4,2% | 7,7% |
| Nicht in einer Zone | 15 | 17 | 1 | 5,9% | 1,5% |
| Summen | 44 | 523 | 65 | 12,4% | 100% |



Räumliche Verteilung der Proben (Erläuterungen siehe Text)

Schlussfolgerungen und Ausblick

Am Ende des ersten Jahres der Bekämpfungsphase darf durchaus ein positives Resümee gezogen werden. Die Einteilung in die Zonen und die darin vorgenommenen Abschusserhöhungen haben sich als richtig herausgestellt. Wenn auch die Abschusserfüllung mit 92% im Klostertal und 76% im Silbertal unter dem gesteckten Ziel liegt, darf

nicht übersehen werden, dass die Zahlen trotz Abschusserhöhung im Landesschnitt von 77% liegen bzw. diesen sogar übertreffen (Klostertal). Im Silbertal war von vornherein klar, dass die nochmalige Abschusserhöhung schwer zu erfüllen sein wird, da bereits der Abschuss in den letzten Jahren sehr hoch war und nach Angaben der Jagdverantwortlichen schon eine Reduktion des Wildbestandes eingeleitet hat.

Entscheidend für die weitere Vorgangsweise ist neben den Ergebnissen von 2014 auch der Fütterungsbestand in diesem Winter. Da beim derzeitigen Wildbestand ähnliche Prävalenzen angenommen werden müssen wie bei den Ergebnissen von 2014 muss der Bestand speziell in der Kernzone weiterhin stark bejagt werden. Durch eine hohe Beprobungsrate ist weiterhin sicher zu stellen, dass die Entwicklung der Prävalenz mög-

lichst genau festgestellt und in ihrem Verlauf verfolgt werden kann. Der Fokus ist weiterhin auf die derzeit bestehenden Zonen zu richten.

Die nur vereinzelt vorgekommenen positiven Fälle am Rande des Bekämpfungsgebietes bzw. knapp außerhalb davon rechtfertigen nicht eine intensivere Beprobung als bisher.

Untersuchungen in Vorarlberger Rinderbeständen

Die aktuell laufenden Untersuchungen in allen Rinderbeständen Vorarlbergs sind weitgehend abgeschlossen, die Bezirke Bludenz und Feldkirch bereits fertig untersucht. Während bei der letzten Untersuchung 2013/2014 insgesamt sieben Bestände wegen Tbc-Fällen gesperrt werden mussten, sind es heuer bisher sechs Bestände. Drei davon liegen wieder in der bisher betroffenen Region Klostertal und Silbertal bzw. Montafon, ein weiterer Bestand im Großwalsertal und zwei Betriebe im Bregenzerwald. Da aus den letztgenannten Beständen keine Alpung der Tiere im Bekämpfungsgebiet erfolgt ist, müssen die epidemiologischen Zusammenhänge in diesen Fällen genau abgeklärt werden.

Auch wenn der Verlauf der Untersuchungen beim Viehbestand bisher günstig ist, ist es noch zu früh, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Wie beim Rotwild wird auch hier – mit dem Fokus auf die betroffene Region – eine Fortsetzung der Untersuchungen notwendig sein, um den Verlauf zu beobachten.

Abschließend soll allen am Monitoring beteiligten Jägern, insbesondere aber den Jägern und Jagdaufsehern in den HG 2.1 und 2.2, den Funktionären, Arbeitsgruppenmitgliedern und den Amtstierärzten herzlich für ihren wertvollen Beitrag gedankt werden!



Augen auf beim Welpen(Ver)kauf

Dr. Stefanie Siciliano, Fachtierärztin für Kleintiere, tätig in der Tierklinik Schwarzmann seit 2010

Mit Jahresbeginn gibt es einen neuen Heimtierpass für Hunde. Gleichzeitig mit dem Heimtierpass wird von den Behörden verstärkt auf die korrekte Registrierung unserer Hunde geachtet.

Aus diesem aktuellen Anlass möchte ich mit diesem Artikel Hundehalter/ Hundezüchter aufklären, was sie hinsichtlich Kennzeichnung und Registrierung zu beachten haben, ab wann ihr Hund einen Heimtierausweis benötigt und welche Veränderungen der neue Heimtierausweis mit sich bringt.

Mikrochip

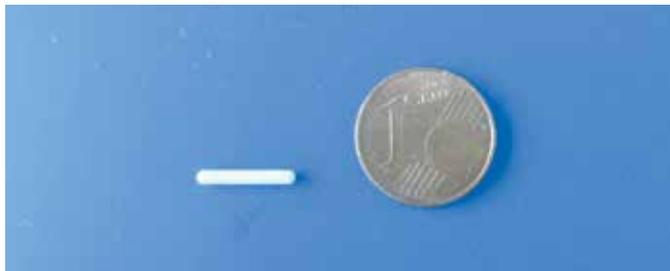
Seit dem 01.01.2010 müssen alle Hunde in Österreich gechipt werden. Dies darf hierzulande nur von Tierärzten durchgeführt werden. Hundezüchter, also auch Hobbyzüchter, die Welpen ohne Stammbaum abgeben, müssen beachten, dass die Welpen spätestens im 3. Lebensmonat, aber auf jeden Fall vor der Abgabe an den zukünftigen Besitzer gechipt werden müssen.

Der Chip enthält neben dem 15-stelligen Zahlencode, der die genaue Identifikation des Hundes ermöglicht, einen landesspezifischen Code, an dem das Geburtsland des Welpen abgelesen werden kann.

Wenn zum Beispiel ein Welpenkäufer einen Hund in Deutschland kauft und der Chip aus der Slowakei stammt, sollte genau nachgefragt werden, woher der Welpen stammt und warum



Injektionsapplikator für Mikrochip



Mikrochip

er nicht in Deutschland gechipt wurde. Der Mikrochip ist zirka reiskorngroß und wird in der Regel an der linken Halsseite unter die Haut injiziert.

Registrierung in der Heimtierdatenbank

Ähnliches gilt für die Registrierung der Hunde in der Heimtierdatenbank. Der Züchter ist laut Tierschutzgesetz dazu verpflichtet, die Welpen spätestens vier Wochen nach dem chippen und wiederum vor der Abgabe der Welpen an den neuen Besitzer auf seinen Namen registrieren zu lassen.

Falls ein Hund von einem Vorbesitzer übernommen wird oder aus dem Ausland nach Österreich importiert wird, gilt ebenfalls diese Vier-Wochen-Frist.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, seinen Hund in der österreichischen Heimtierdatenbank registrieren zu lassen:

- ▶ der Hundehalter kann bei seinem Tierarzt die Registrierung über eine private Datenbank (z.B. animaldata) in Auftrag geben, welche die Daten zusätzlich an die Heimtierdatenbank weiterleitet.
- ▶ der Hundehalter meldet die Daten selbst an die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde
- ▶ der Hundehalter führt die Meldung selbst online über <http://heimtierdatenbank.ehealth.gv.at> durch.

Jede Änderung, also auch die Abgabe des Hundes muss vom Hundehalter gemeldet werden.

Die Meldung zur Heimtierdatenbank ersetzt nicht die

Anmeldung des Hundes bei der Gemeinde, welche die Hundesteuer einzieht!

Neuer Heimtierausweis

Seit dem 29.12.2014 gelten in der EU zusätzlich neue Bestimmungen für das Reisen von Heimtieren. Die Regelungen wurden hauptsächlich erstellt, um das Verbreiten von Tierseuchen im europäischen Raum zu verhindern und gelten für Haustiere, die für Tollwut empfänglich sind. Dazu gehören Hunde, Katzen und Frettchen.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Verordnung wurde ab dem 29.12.2014 auch der neue Heimtierausweis eingeführt. Alte bereits ausgestellte Heimtierausweise verlieren aber nicht ihre Gültigkeit. Hat ein Hund einen Heimtierausweis, gilt er ein Hundeleben lang. Der EU-Heimtierausweis ist als amtliches Reisedokument angedacht, ähnlich einem Reisepass für den Reiseverkehr innerhalb der EU, kann jedoch auch ohne Reiseabsicht als Impfpass verwendet werden.

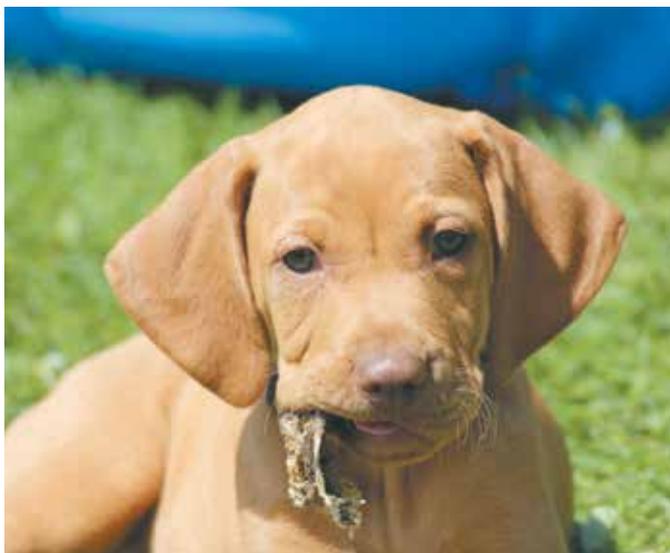
Für Tiere, die nur innerhalb Österreichs gehalten werden, ist das Ausstellen eines Heimtierausweises nicht zwingend erforderlich. Ganz im Gegensatz zum Chippen und der Registrierung in der Heimtierdatenbank, das für alle Hunde gilt.

Wie schon bei den alten Heimtierausweisen, müssen die Hunde vor der Ausstellung eines Heimtierausweises

durch einen Mikrochip gekennzeichnet sein.

Neu ist jedoch, dass Name und Kontaktinformation des ausstellenden Tierarztes eingetragen werden, und von diesem unterschrieben werden müssen. Durch diese Änderung kann nachvollzogen werden, wo und durch wen der Ausweis erstellt wurde. Auch die Angaben zum Tierhalter müssen durch die Unterschrift des Tierhalters bestätigt werden.

Eine weitere Neuerung besteht darin, dass die Angaben zur Kennzeichnung des Tieres, sowie die im Ausweis befindlichen Aufkleber (z.B. der Tollwutimpfung) durch eine Laminierung versiegelt werden müssen. Der ausstellende Tierarzt ist verpflichtet, Ausweisnummer des Passes zusammen mit der Chipnummer und den Angaben zum Besitzer für mindestens drei Jahre aufzuzeichnen.



Magyar Vizsla-Welpe aus einer Vorarlberger Zucht vor dem Chippen

Viele Hundebesitzer und Hundezüchter betrachten die Verordnungen als Schikane und als unnötigen Verwaltungsaufwand. Wird jedoch die Kennzeichnung, Registrierung und korrekte Ausstellung des Heimtierausweises ordnungsgemäß durchgeführt, kann damit dem illegalen Welpenhan-

del effektiv entgegengewirkt werden, da die Herkunft der Welpen immer nachvollziehbar bleibt.

Häufig erleben wir in unserer Klinik Welpenkäufer, die einen Hund gekauft haben ohne dessen genaue Herkunft zu kennen. Oft erkranken oder sterben

dies Hunde an den bekannten Hundekrankheiten wie z.B. Parvovirose kurz nachdem sie der Käufer übernommen hat. Deshalb ist die Aufklärung der potentiellen Hundekäufer besonders wichtig.

Ein verantwortungsbewusster Hundekäufer sollte immer darauf achten, dass sein zukünftiger Welpen aus einer anerkannten Zuchtstätte stammt, gechipt und geimpft ist. Der Welpenkäufer sollte schon vor der Abgabe mit dem Züchter in engem Kontakt stehen und er sollte diesen beim Züchter direkt abholen.

Welpenkäufe über das Internet mit Übergabe auf Autobahnraststätten sind verdächtig und abzulehnen. Bei einem Welpenkauf im Ausland ist für die Einfuhr neben den Zollformalitäten zusätzlich immer ein korrekt ausgefüllter Heimtierausweis nötig.

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels das exklusive Bier mit 100-jähriger Brautradition

Herrliche Natur und ein herrliches Bier – eine gelungene Kombination!



Friedenfels

Schlossbrauerei Friedenfels, D-95688 Friedenfels
Tel. +49(0)9683 91-0, www.friedenfels.de

→ Verkauf in Vorarlberg: Gilbert Meyer, 6741 Raggl
Tel. +43(0)664 1438 365, gilbert.meyer@aon.at

Zapffrisch genießen:

Walserklause
Gasthaus Restaurant Appartement
6741 Marul 21
Tel. +43(0)5554 800 90
www.walserklause.at

Café – Pension zum Jäger
6731 Sonntag, Buchboden 5
Tel. +43(0)5554 55 91
www.zumjager.at

Lebensmittelmarkt ECKL
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Café Jenny
Beliebter Rastplatz für Fischer, Kajak- und Radfahrer
6731 Sonntag, Garsella 21
Tel. +43(0)5554 / 200 19

Breithorn-Hütte
Alpe Oberpartnom (Sommer und Winter)
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
hermann.bickel@aon.at

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental (Mai bis Oktober)
Biosphärenpark Großwalserfil
6731 Sonntag, Buchboden
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Hans Walserstolz
12h bis 18:30 - 18:00 Uhr
Sa. 9:30 - 18:00 Uhr
6731 Sonntag, Büden 34
Tel. +43(0)5554 200 10
www.hanswalserstolz.at



Fotos: Arno Metzburger

Glanzvoller 11. Vorarlberger Landesjägerball 2015

Sabrina Erhard

Am 23. Jänner fand der 11. Vorarlberger Landesjägerball in den Kulissen des Angelika-Kaufmann-Saals in Schwarzenberg statt. Knapp 450 jagdbegeisterte Gäste konnten Willkommen heißen werden.

Nach dem feierlichen Auftakt durch die Jagdhornbläser des Landkreises Lindau, eröffnete der Landesjägermeister-Stv. Sepp Bayer den Ball. Er begrüßte den Ehrenschatzträger Komm.-Rat Manfred Rein mit

Gattin sowie die Regierungsmitglieder, Landtagsabgeordneten, Kammerpräsidenten, die weiteren Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur, sowie die Behördenvertreter und höchsten Jagdfunktionäre und hieß sie alle im Namen der Vorarlberger Jägerschaft recht herzlich Willkommen.

Sensationelle Dekoration

Auffallend und sensationell war die liebevolle und künst-

lerische Gestaltung der festlichen Räumlichkeiten – sie strahlten eine Atmosphäre aus, in der man sich von der ersten Minute an wohl fühlte. Umrahmt wurde das festliche Ambiente von den vielen hübschen Trachtenträgerinnen und Trachtenträger aus Nah und Fern.

Das Tanzbein wurde fleißig geschwungen

Musikalisch unterhalten wurden die Gäste vom bereits beim letzten Ball mit Begeiste-

rung empfangenen Riedberg Quintett. Auch heuer sorgten diese mit feurigen und rassistischen Sounds dafür, dass auch notorische Nichttänzer dazu beflügelt wurden das Tanzbein zu schwingen. Die Bühne platzte fast aus allen Nähten.

Versteigerung

Die charmante und wortgewaltige Moderatorin Martina Rüscher moderierte nicht nur souverän durch das Ballprogramm, sondern führte auch als Auktionatorin die Verstei-



Rührige Frauen vom Ballkomitee: Margot Boss-Deuring, Verena Wirth, Michele Kinz und Ulli Metzler



Hubert Sinnstein und BJM Hans Metzler mit Landesrat Ing. Erich Schwärzler

gerung der Wildabschüsse durch. Auch heuer verstand sie es wieder perfekt, folgende Wildabschüsse an den Meistbietensten zu versteigern:

- ▶ ein Rehbock – gespendet von den Jägern der GJ Dornbirn Nord,
- ▶ ein Hirschabschuss in der EJ Wasserstube – gespendet von den Jagdpächtern Peter Trölsch und Christian Keim,
- ▶ ein Abschuss einer Gams in der GJ Zwischenwasser III – gespendet von BJM Reinhard Metzler.

Tombola

Über den gesamten Ballabend bestand die Möglichkeit, Lose für die Rie-

sentombola zu kaufen. Die Hauptpreise wurden gegen 23.00 Uhr von Martina Rüscher und ihrer bezaubernden Assistentinnen Claudia und Hannah gezogen.

Die fünf glücklichen Gewinner durften je einen der folgenden Preise entgegennehmen:

- ▶ eine Städteflugreise für zwei Personen mit Hotelaufenthalt in Hamburg
- ▶ ein Genusswochenende im Adlerkönig in Balder schwang
- ▶ ein Wellnesswochenende im Montafonerhof in Tschagguns
- ▶ eine Uhr der Firma Präg, Dornbirn
- ▶ ein kulinarischer Abend in der Uga Alp

Mitternachtseinlage

Als krönenden Abschluss des Ballabends gab es eine berauschende Mitternachtseinlage von Georg Leiste, welcher mit seinem humorvollen Repertoire, unter anderem als „Pavarotti“ die Lachmuskeln der Gäste strapazierte.

Den Ballbesuchern hat es gut gefallen und bis zum Schluss wurde noch fest gesungen, getanzt und gelacht - sie wollten gar nicht mehr nach Hause gehen!

Dank

Das gesamte bezirksübergreifende Ballkomitee samt allen

Helfern unter dem Taktstock der Ballchefin Michele Kinz mit ihrem Team mit Ulli und BJM Hans Metzler, Hubert Sinnstein, Wolfgang Meusbürger, Jörg Gerstendörfer, Roman Jochum, Margot Boss-Deuring, Verena Wirth, Christian Stadelmann und Harald Bitschnau, hat mittlerweile schon zum wiederholten Male wieder ganze Arbeit geleistet und sind hier zur Hochform aufgelaufen. Jedes Jahr übertreffen sie die Erwartungen der Gäste auf's Neue - vielen herzlichen Dank für euren Einsatz!

Weitere Fotos unter www.vjagd.at
(Suchbegriff: Landesjägerball)



Die Mitternachtseinlage von Georg Leiste sorgte für viele Lacher



Die glücklichen Gewinner der Tombola

Wir danken folgenden Firmen für ihre Unterstützung:



Gut besuchte Regionale Jagdliche Dialoge im Bezirk Bludenz

Monika Dönz-Breuß und
Manfred Vonbank

Der Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz ist es ein großes Anliegen, den höchsten Verwaltungsbeamten aus erster Hand über die Jagd im Bezirk Bludenz zu informieren. Aus diesem Grund finden aktuell im Bezirk Bludenz auf Einladung von BJM RJ Manfred Vonbank „Regionale Jagdliche Dialoge“ mit Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl statt. Hier sollen alle Jäger vor Ort die Möglichkeit haben, ihre Anliegen sowie ihre Einschätzung der jagdlichen Situation vorzubringen.

Regionaler Jagdlicher Dialog im Montafon

Am 2. Februar fand die erste Veranstaltung im Hotel Löwen in Tschagguns statt. Zirka 70 Personen haben sich zu dieser Veranstaltung eingefunden – darunter nicht nur Jägerinnen und Jäger, sondern auch Jagdpächter, Grundbesitzer sowie Grundbesitzer-Vertreter.

Zu Beginn der Veranstaltung lud der Bezirksjägermeister die Hegeobmänner aus dem Montafon Walter Dich (HG 3.1), Otmar Tschofen (HG 3.2), Hannes Meyer (HG 2.1) und Christoph Tschohl (HG 3.3) ein, die Entwicklung der Jagd bzw. Sichtweise über die Jagd im Montafon in kurzen Statements darzulegen. Im Anschluss daran war die Diskussion unter der Moderation des BJM eröffnet und in den nächsten 60 Minuten wurde sehr intensiv und interessiert diskutiert.

Zusammenfassend wurden im Zuge der Veranstaltung folgende Punkte besprochen:

► Seit 20 Jahren reden wir über den Lebensraum, aber erst seit zehn Jahren (Respektiere deine Grenzen) bzw. im Zuge der Tbc-Bekämpfungsm-



Zirka 70 Personen sind der Einladung zum Jagdlichen Dialog in Tschagguns gefolgt.



Jagdsachbearbeiter Guntram Schaiden und Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl



Nicht nur Jägerinnen und Jäger, sondern auch Jagdpächter, Grundbesitzer, Grundbesitzer-Vertreter sowie – im Bild – der Obmann der Jagdnossenschaft Silbertal Hans Netzer folgten der Einladung.

maßnahmen (Wegegebote und Verbote) wurden kleine Schritte für den Lebensraum gemacht

► Jäger / Jagdschutzorgane fühlen sich sehr oft von der Behörde nicht ernst genommen, haben das Gefühl mangelnder Wertschätzung und fehlendem respektvollem Umgang, besonders im Hinblick auf die Bedeutung dieser Personen als Leistungsträger

► Abschusserfüllung: Warum werden die Abschüsse nicht erfüllt, wurde in den letzten Jahren der Bestand als zu hoch eingestuft? Wie soll der Abschuss erfüllt werden, wenn es immer weniger hauptberufliche Jagdschutzorgane gibt?

► Störungen: Paragleiter, Trendsportarten, unbehütete Schafe und Ziege

► Trotzdem heute jagdliche Praktiken ausgeführt werden, welche noch vor zehn Jahren zum Entzug der Jagdkarte geführt hätten, wird die Reduktion nicht geschafft – was sollen die Jägerinnen und Jäger noch tun?

► Bei sensiblen Bauprojekten werden unzählige Sachverständige zur Stellungnahme eingeladen, jedoch ist eine Teilnahme eines Jagdsachverständigen gesetzlich nicht vorgesehen

► Das Lösen von Jagdkarten / Gästejagdkarten bei der Behörde ist ein äußerst umständlicher und nicht mehr zeitgemäßer Vorgang

► Die Zuordnung des Jagdsachbearbeiters zur Forstabteilung birgt Interessenskonflikte in sich

Abschließend dankte der Bezirkshauptmann dem Bezirksjägermeister für die Initiative, sowie dem Publikum für die sachliche Diskussion. Es erging der Aufruf, dass alle Anwesenden gemeinsam mit der Behörde an Lösungen arbeiten sollten. „Eine Herausforderung der Zukunft ist, dass wir eine Lösung finden, wie wir alles unter einen Hut bringen

können – Naturnutzer, Naturschutz, Jagd etc.“

Auch Manfred Vonbank dankte den zahlreichen Besuchern für ihr Kommen. „Für mich haben sich drei Themen herauskristallisiert, welche ich von hier mitnehme, an welchen wir weiterarbeiten müssen: Lebensraum, Kommunikation (der Umgang miteinander) und Verwaltungsbereich (Gästejagdkarte, Abschussplanung etc.).“

Regionaler Jagdlicher Dialog im Großwalsertal

Am 4. Februar fand der zweite Regionale Jagdliche Dialog in Buchboden statt.

Zirka 80 Personen haben daran teilgenommen und auch hier wurde unter der Moderation

von BJM Manfred Vonbank rege diskutiert.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Bezirksjägermeister berichtete ein hervorragend vorbereiteter Hegobmann Edwin Kaufmann über die Jagdliche Entwicklung des Großen Walsertales, welche sich überhaupt nicht mit den Ausführungen des Bezirkshauptmannes anlässlich der Landeshubertusfeier 2014 in Bludenz decken würden. „Die Jägerschaft im Großen Walsertal ist hier dem Bezirkshauptmann einen großen Schritt voraus!“, so Edwin Kaufmann.

Themen der weiteren Diskussion:

► im Unterschied zum Montafon sind es hier nicht zu sehr

die touristischen Störungen, sondern das Thema „Freihaltung – Ruhezeiten“ – in 60% der Schutzwälder im Ertrag sind Freihaltungen ausgewiesen. Wenn Wildtieren Lebensraum weggenommen wird, sollte es Ersatzflächen geben – Ruhezeiten – Wo sind diese?

► Die Zuordnung des Jagdsachbearbeiters zur Forstabteilung birgt Interessenskonflikte in sich

► Grundbesitzervertreter von Eigenjagden beschwerten sich, dass ihnen durch die intensive Bejagung der GJ der Jagdwert gemindert wird, welcher für sie existenziell ist. Diese Situation sei so nicht mehr länger tragbar.

► Das Thema Verwaltungsvereinfachung

► Die Bewilligung von Kirrungen in Freihaltungen wur-

de von allen Anwesenden ohne Kompromiss abgelehnt.

► Das Projekt Gamswildbewirtschaftung am Walserkamm soll wieder aktiviert und weitergeführt werden.

Abschließend bedankte sich auch hier der Bezirkshauptmann bei den Anwesenden für das auch für ihn überraschend große Interesse und die sachliche Diskussion sowie beim Bezirksjägermeister für die Initiative. Auch hier erging der Aufruf, dass alle Anwesenden gemeinsam mit der Behörde an Lösungen arbeiten sollten. „Eine Herausforderung der Zukunft ist, dass wir eine Lösung finden, wie wir alles unter einen Hut bringen- gemeinsam einen Weg für alle gangbaren Weg erarbeiten können.“

94. Jägerball vom Grünen Kreuz in der Wiener Hofburg

Johann Moschner

Wie gewohnt fand auch heuer der Jägerball vom Grünen Kreuz am letzten Montag im Jänner in der Wiener Hofburg und der Spanischen Hofreitschule statt. Nach Vorarlberg als Patronanzland im letzten Jahr, war dies heuer Oberösterreich. Zahlreiche Prominenz gab sich dann auch bereits vor Beginn im Ein- und Aufgangsbereich der Hofburg ein „Stelldichein“. Politiker, Wirtschaftstreibende, Künstler und sonstige Persönlichkeiten gesellten sich dabei zum großen Kreis der Jäger und Jagdfreunde, die Herren natürlich in Tracht und die Damen in wunder-



schönen Dirndl. Mit dabei auch unser Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich und sein LJM-Stv. Reinhard Metzler.

Doch Landesjägermeister und Stellvertreter waren nicht nur zum Amüsieren nach Wien angereist. Sie hatten bereits zuvor bei der 1. Landesjägermeisterkonferenz des Jahres teilgenommen. Gab es doch zahlreiche „heiße Jagdthemen“ zu erörtern. Die behandelnden Themen wie „Öffentlichkeitsarbeit, Wolf, Bleifrei und Schalldämpfer“ sind aktueller denn je.

Noch vor dem Einzug in den Festsaal trafen sich die füh-

renden Personen vom Verein des „Grünen Kreuzes“ mit den Vertretern der Landesjagdverbände und sonstige wichtige Personen der Jagd zu einem kurzen Empfang im Gartensaal. Jagdlicher Gesprächsstoff war auch in diesem kleinen Rahmen genügend vorhanden.

Dann erfolgte der große Einzug in den Festsaal. An der Spitze die Vorstandschaft des „Grünen Kreuzes“ mit Präsident Komm.-Rat Leo J. Nagy, danach die Landesjägermeister mit Dr. Ernst Albrich als „Frontmann“. Die anschließende Eröffnung, mit einem schönen Programm des Landes Ober-

österreich und dem Ehrenkomitee, beendete den offiziellen Teil des Jägerballes.

Die abschließenden Worte des OÖ Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer „Was haben Politiker und Jäger gemeinsam? Sie müssen wissen, wann sie welche Böcke nicht schießen dürfen.“ sagen sicher auch einiges über den Stellenwert des Balles aus.

In seiner Art, in dem wunderschönen Ambiente der Hofburg und mit den festlich-jagdlich gekleideten Besuchern, ist der „Jägerball“ wohl einmalig. Das zeigt sich auch, wenn bis zum „Brüderlein fein“ in den frühen Morgenstunden getanzt und gefeiert wird.



VEREIN „GRÜNES KREUZ“





Der Hegeabschuss

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Wie die letzten Jagdjahre zeigten, ist der Hegeabschuss immer wieder Gegenstand von Auffassungsunterschieden und in der Folge von eingeleiteten verwaltungsstrafrechtlichen Verfahren. Aus diesem Grund widme ich mich in dieser Ausgabe der Thematik des Hegeabschlusses aus jagdrechtlicher Sicht.

Im Vorarlberger Jagdgesetz sind die Voraussetzungen für die Erteilung eines Hegeabschlusses, der Inhalt einer Hegeabschussbewilligung durch die Behörde und die Pflichten des Jägers im Zuge eines Hegeabschlusses detailliert in § 40 des Vorarlberger Jagdgesetzes verankert. Leider fehlt es an einer klaren Legaldefinition des Begriffes „Hegeabschuss“.

Definition Hegeabschuss

Wie bereits Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz im Anblick 8/2014 zutreffend ausführte, ist gemäß Knauts „Großem Jagdlexikon“ ein Hegeabschuss der Abschuss von krankem, schwachem, verletztem und überaltetem Wild, das sich nicht vermehren soll, sogenannte „Hege mit der Büchse“. Hegeabschlüsse sind natürlich „auffällig“, was das Wildbret betrifft. Armin Deutz listet unter anderem folgende Hegeabschussgründe auf:

- ▶ Hochgradige Abmagerung, Kümern
- ▶ Aktinomykose oder sonstige deutliche Umfangsvermehrungen (Tumore)
- ▶ Räude bei allen empfänglichen Wildarten

- ▶ Frakturen (Knochenbrüche), sonstige erhebliche Verletzungen (z.B. Forkelstiche) und hochgradige Lahmheiten (vollständiges Schonen des erkrankten Laufes)
- ▶ starke Abweichungen vom arttypischen Verhalten

Regelung in Vorarlberg

In Vorarlberg kann die Behörde auf Antrag des Jagdnutzungsberechtigten den Abschuss von Wild, welches der ganzjährigen Schonung unterliegt, zulassen, wenn dies im Interesse der Hege gelegen ist. Mit anderen Worten: Bei ganzjährig geschontem Wild ist vorab an die Behörde ein Antrag auf Bewilligung eines Hegeabschlusses zu stellen. In einer allfälligen Bewilligung durch die Behörde sind die Anzahl der Tiere festzulegen, die erlegt werden dürfen, die Merkmale zu bestimmen, nach welchen sie auszuwählen sind und die Personen zu bezeichnen, die zum Abschuss ermächtigt sind.



Hegeabschuss einer Gamsgeiß (siehe Seite 40) mit auffälligem Anhängsel am Äser

Demgegenüber kann krankes Wild, das nicht ganzjährig geschont ist, und krankes Schalenwild, ungeachtet des Abschussplanes und der Schonzeit jederzeit erlegt werden. Der Abschuss ist jedoch der Behörde zu melden.

Wesentlich ist, dass zudem die erlegten Tiere von einem von der Behörde bestimmten Sachverständigen vorzulegen sind, der zu überprüfen hat, ob die Voraussetzungen eines Hegeabschlusses erfüllt sind. Sofern ein als Hegeabschuss erlegtes Stück am Abschussplan noch frei ist, ist es in den bewilligten Abschuss einzurechnen.

Unterscheidung zum Abschuss von Schalenwild

Vom Hegeabschuss ist der Abschuss von schälendem Wild zu unterscheiden (siehe § 41 Vorarlberger Jagdgesetz). Der Abschuss von Schalenwild hat unverzüglich und ungeachtet der Schonzeit und des Abschusspla-

nes zu erfolgen. Bei einem Abschuss von Schalenwild ist gemäß § 41 Vorarlberger Jagdgesetz das erlegte Tier (samt Pansen) einem von der Behörde bestimmten Sachverständigen vorzulegen. Dieser hat abzuklären, ob es sich tatsächlich um schälendes Wild gehandelt hat.

Strafbestimmungen

Für den Jäger sind im Falle des Zuwiderhandelns insbesondere die strafrechtlichen Bestimmungen zum Hegeabschuss oder zum Abschuss von Schalenwild von Relevanz. Gemäß Strafkatalog des Vorarlberger Jagdgesetzes ist ein Jäger, der schälendes Wild nicht unverzüglich abschießt, mit einer Geldstrafe bis zu 7.000 Euro zu bestrafen. Mit einer Geldstrafe bis zu 700 Euro ist hingegen derjenige zu bestrafen, der den Hegeabschuss entgegen den gesetzlichen Voraussetzungen vornimmt, nicht der Behörde meldet oder die Pflicht zur Vorlage der Tiere verletzt (auch bei Schalenwild). Zusätzlich zu einer Geldstrafe kann die Behörde das Wild für verfallen erklären. Die Geldstrafen und die Erlöse aus der Verwertung verfallener Gegenstände fließen der jeweiligen Gemeinde zu.

Angesichts der weitreichenden Strafbestimmungen empfehle ich jedem Jäger, vor dem Abschuss genau zu überprüfen, ob die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen und diese in einem allfälligen nachträglichen behördlichen Verfahren auch nachgewiesen werden können.

PAJERO - Die Legende



MITSUBISHI PAJERO
Als 3-Türer oder Wagon (5-Türer)
3,2 Liter Diesel mit 200 PS
ab € 33.500,- | € 246,- /Monat*
inkl. Klimaanlage
Auch als **PAJERO VAN**
Fiskal für Unternehmer



BICKEL
WWW.BICKEL.AT

*) Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH.
36 Monate Laufzeit, € 10.050,- Anzahlung, € 16.750,01 Restwert, 15.000 km p.a.,
Rechtsgeschäftsgebühr € 208,21, Bearbeitungsgebühr € 120,-, Bereitstellungsgebühr € 335,-,
Bonitätsprüfungsgebühr € 90,-, effektiver Jahreszins 4,48 %, Sollzinsen variabel 2,99 %, Gesamtleasing-
betrag € 23.785,90, Gesamtbetrag € 36.062,55. Bonität vorausgesetzt. Details zur Garantie auf unserer Website.
Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

Verbrauch 7,8-8,5 l/100km; CO₂-Emission: 207-224g/km
www.mitsubishi-motors.at

Saubere Energie mit
Wasserkraft aus Vorarlberg.
Wir sorgen dafür.

info@illwerkevkw.at
www.illwerkevkw.at

illwerke vkw



Schonzeit – Denkpause

Hubert Schedler

Wie „richtig“ sind wir bewaffnet? Sind wir immer richtig bewaffnet? Wer die Wahl hat... Dieses Thema wird nie enden und die Diskussionen beleben, wo immer Jäger Zeit und Muße haben, darüber zu befinden. Dieser Beitrag könnte das Thema neu anregen.

Wir bejagen verschiedene Wildarten. Mit unterschiedlichen Patronen. Doch wie unterschiedlich sind sie wirklich? Und wie sehr brauchen wir diese meist vernachlässigbaren Leistungsunterschiede in einer Kalibergruppe? Am ehesten noch zur Belegung des Marktes. „Schlechte“ Kaliber gibt es kaum, aber viele unnütze und unnötige. Und Geschosse noch mehr.

Zu Zeiten der Vorderlader und der „echten“ fingerdicken Kugel war es noch kaum ein Thema. Später, mit dem ebenfalls aus Blei gegossenen „Langgeschoss“ waren bei gleichem Kaliber bereits verschiedene Formen und Geschossgewichte möglich. Geschossgeschwindigkeiten konnte man nicht messen. Treffen musste man halt. Das war das eigentliche Thema.

Braucht es für jede Wildart eine andere Patrone? Oder auch gleich ein anderes Gewehr? Die Waffen- und Munitionsindustrie sagt ja und die Jäger überlegen noch.

Wir beurteilen nach Vau-null und E-null und gestreckter Flugbahn und haben damit so genannte Kenn- oder Leistungsdaten, die wir dank leistungsfähiger, modernster Optik auch nutzen können. Können wir? Alle?

Würde aber das gesamte Patronenangebot auf fünf

bis zehn Verschiedene beschränkt, wäre für den Jäger keinerlei Schaden entstanden.

Theorie

Die Empfehlungen laut Jagdprüfungsbehelf: Schalenwild (jeweils aufgebrochen) bis 30 kg: 1000 Joule; bis 80 kg: 2000 Joule und über 80 kg: 2500 Joule. Prognosen über die voraussichtliche Energieabgabe gibt es nicht und kann es nicht geben; kein Schuss ist reproduzierbar und zu verschiedenen sind die Unterschiede in der jagdlichen Praxis. Die errechneten Werte sind mathematisch zweifellos korrekt. Aber Wild besteht weder aus Seifen- noch aus Gelatineblöcken. In diesen Testmaterialien lässt sich sehr anschaulich und vergleichend darstellen, wie sich dieses oder jenes Geschoss in eben diesem Material verhält. Auch die Geschosreste sind ein Blickfang.

An Schonzeitpatronen sind keine exakten Anforderungen gestellt. Sie fallen (wahrscheinlich) unter die Gene-

ralklausel: „der Stärke des Wildes angemessen...“

Praxis-Beispiele

Die 9,3x62 (Eo ca. 5000J) wurde für die Kolonien in Afrika als leistungsstärkere Patrone nach der 8x57 (Eo ca.4000J) konstruiert. Die Kaffernbüffel mit bis zu einer Tonne waren eben eine Herausforderung für die 8x57. Das technische „dahinter“ hat zu dieser Zeit niemand interessiert und dieses Desinteresse, vielleicht auch schlicht nur ein Informationsrückstand, hat sich teilweise bis heute wunderbar erhalten. Die 12 Gramm Teilmantel Rundkopfgeschosse mit einem dünnen Stahlblechmantel hatten (und haben immer noch) für ein Tier dieser Größe einfach zu wenig Tiefenwirkung. Dass es am Geschossaufbau lag wusste man damals noch nicht und selbst heute ist das Wissen darum auch noch nicht überall angekommen.

Diese Büffel-Patrone reicht uns heute (gerade) noch für Rot- und Schwarzwild. Und

das trotz wesentlich besserer, optimierterer Geschosse. Vor hundert Jahren war sie für den tausend-Kilo-Büffel konstruiert worden.

Dass inzwischen auch 100 Jahre technischer Entwicklung vergangen sind, interessiert noch viele nicht wirklich. Zumindest im Bereich Munition nicht.

Mit der 6,5x55 (Schwedisch Mauser) (Eo ca. 3400J) wird seit über hundert Jahren in Skandinavien, sehr erfolgreich und wildbretschonend, hauptsächlich auf Elche aber auch auf Rehe gejagt. Mehr und mehr verdrängt durch die .308 Win. (Eo ca. 3500J) werden also Wildtiere bis zu einer halben Tonne oder darüber erlegt. Beide Patronen sind bekannt und bewährt durch ihre hohe Eigenpräzision.

Mit welcher Logik jagen und schießen wir mit der .22 Hornet (Eo ca. 800J) auf Fuchs und Dachs? Weil es eine „Schonzeitpatrone“ ist? Über die fehlende Tiefenwirkung der .22 Hornet muss nicht geschrieben werden.

Sind einige der großen Tiere noch größer und die kleinen noch kleiner geworden? Wer ist schusshärter, der Fuchs in der Ranzzeit, der 14-Kilo Dachs oder das sieben-Kilo Kitz?

In Nordrhein-Westfalen z.B. ist es immer noch legal, auf Frischlinge bis 15 kg mit der .22 Hornet zu weidwerken. Die Abwaage erfolgt wahrscheinlich am erlegten Tier.

Der sonst unverzichtbare Ausschuss mit Schweiß, Schnitt- und Schlaghaar am Anschuss wird sich nicht ergeben. Dafür sind sie Balg- bzw. Schwarteschonend erlegt worden.



Blei-Geschosse und Schwarzpulverpatronen; zum Vergleich: links eine .308 Win

Piktogramme von Munitionsherstellern sind als Empfehlungen abgedruckt. Daraus ist ersichtlich, für welche Wildarten sie vom Hersteller als geeignet empfohlen werden.

Erwartungen

An den Anschuss gebannt? Bei einem Treffer des Zentralnervensystems kein Problem. Aber Treffer aufs Blatt und zeitgleich ZNS werden selten sein. Ausreichende anatomische Kenntnisse des Wildes, zumindest der Lage jener Organe die man treffen sollte, und das aus allen jagdlich relevanten Blickwinkeln, helfen dabei.

Wer möchte nicht Ausschuss mit viel Schweiß; aber wildbrettschonend, und nur so

groß wie ein 2-Euro-Stück! Verständlich, denn diese Schusszeichen ermöglichen und erleichtern die eventuell notwendige Nachsuche.

Schlüsse bezüglich Trefferlage und zielballistischer Arbeit des Geschosses können bei Besichtigung der getroffenen Organe am erlegten Wild gezogen werden.

Aber es gibt keine sachlichen Gründe, darüber zu orakeln, ob ein Gewehr, eine Patrone, ein Geschoß oder gar ein Treffer besser war, wenn eine Fluchtstrecke zehn Meter mehr oder weniger lang war.

Mit dem notwendigen Wissen ausgestattet ist es viel leichter, nichts Unmögliches zu erwarten, zu erhoffen oder gar zu verlangen.

Sind wir vom Markt gesteuert und grenzenlos konsumgläubig oder haben wir Fachwissen und steuern selber? Oder brauchen wir noch mehr Vorschriften, deren Einhaltung niemand interessiert und die zudem nicht kontrollierbar sind?

Wie mit der bei „großen“ Patronen gratis mitgelieferten Schussscheu (manche sagen auch Schussangst) umzugehen ist, steht nicht auf der Packung. Schießt jemand schlecht, so hat das sicher seine Gründe. Meistens fehlt es an einer angepassten „maßgeschneiderten“ Ausbildung.

Mit wieviel Zeit und Munition kann man schießen und treffen lernen? Sinnigerweise wird immer nur vom schießen-lernen gesprochen. Aber schießen

und treffen sind immer noch zwei verschiedene Dinge. Im Zweifelsfalle hilft vielleicht ein größeres Kaliber; denn daran könnte es liegen. Der Waffenhändler wird das bestätigen und verkauft gerne das, was gerade noch fehlt und halb Waffe, halb Therapie ist und eine über neunzig prozentige Trefferquote garantiert.

Die Super - Ultra - Weitschuss - Express - Magnum mit dem Über - Drüber Optimal - Zentral - Diagonal - Universal - Geschoß wird das schon machen.

Falls die Zeit der unberechenbaren Splitter und Geschosse irgendwann vorbei ist, wird wieder mehr und besser treffen gefordert sein, wie damals, als die Kugel noch eine Kugel war.



Landesmeisterschaft in der Jagdlichen Kugel

Sonntag, 26. April 2015
Nenzing-Latz

Anmeldungen sind ab 8.00 Uhr möglich.

Kontakt:
HM Thomas Battlogg
0664 / 801 59 83 131

Die beiden letzten Jahre habe gezeigt, dass der Wettbewerb in Nenzing von einer immer größeren Anzahl von Jägerinnen und Jägern als Trainings- und Übungsmöglichkeit gerne angenommen wird. Die steigende Akzeptanz freut das Organisationskomitee ganz besonders und wir würden uns freuen, wenn auch in diesem Jahr wieder eine sehr große Zahl von Jägerinnen und Jägern den Weg nach Nenzing finden würde.

Das Thema „sicherer und geübter Umgang mit der Jagdwaffe“ rückt immer mehr in den Vordergrund. Der Fachausschuss „Jagdliches Schießen“ der Vorarlberger Jägerschaft appelliert daher an alle, die wenigen Möglichkeiten des Schießens (Tontauben in Lustenau und Au, Kugel in Feldkirch, Bürs und Nenzing) aktiv zu nutzen. Veranstaltungen wie diese helfen, das Image der Jäger in der Öffentlichkeit anzuheben.

Behandlung erlegten Wildes und Fuchsseminar

Praxisseminar Vorarlberger Jägerschule

Wolfgang Reisinger

Am 13. Dezember fand unter der Leitung von Christian Ammann, Hubert Loretter, Gotthard Schwarz und Karlheinz Würder im Rahmen der Jungjägerausbildung das Praxisseminar „Behandlung erlegten Wildes“ im Wildpark Feldkirch statt.

Die Jagdschutzorgane zeigten uns Jungjägern praxisnah den Umgang mit erlegtem Wild. Allen Teilnehmern wurde bewusst gemacht, dass das in freier Natur lebende Wild ein komplett natürliches Produkt liefert, nämlich Wildbret von hervorragender Qualität.

Zu beachten ist: Das erste Ansprechen des Wildes vor dem



Gotthard Schwarz beim fachgerechten Abbalgen eines Fuchses

Schuss ist ebenso wichtig, wie das Beachten der Hygieneanforderungen zum Erhalt der Wildbretqualität.

Anhand eines Spießers und

mehrerer Damwildkälber lehrten uns die Referenten nicht nur Wissenswertes über das richtige Aufbrechen, die Beschau des Aufbruchs, son-

dern auch das Erkennen von Krankheitsbildern.

Auch das damit verbundene jagdliche Brauchtum, welches ein wesentlicher Bestandteil unsere Jagdkultur ist, wurde uns am Beispiel des Erlegerbruches, des letzten Bissens und auch des Inbesitznahmebruches praxisnah präsentiert.

Im Anschluss daran wurde das fachgerechte Abbalgen eines Fuchses vorgeführt und auch hier wurde auf mögliche Erkrankungen und Krankheitsbilder eingegangen.

Weidmannsdank für den sehr informativen Praxistag, den wir, dank guter Bewirtung, im Wildpark ausklingen lassen konnten.



Praxisnaher Unterricht beim Seminar „Behandlung erlegten Wildes“ im Wildpark Feldkirch



30 Jahre Erfahrung
Ihr Immobilienprofi mit Kompetenz

- Verkaufen
- Vermieten
- Bewerten

Ambros K Hiller
IMMOBILIEN

www.hillerrimmo.at
Bahnhofstrasse 39 | A-6900 Bregenz | +43 5574/53105

Bei uns bekommen Sie garantiert genug zu sehen!

05522.51722 www.ewerke.at

E-TECHNIK
FACHMARKT



Fotos: Wernfried Amann

Exkursion nach Schönenbach

Jörg Gerstendörfer

Bei herrlichem Winterwetter konnten Revierjäger Hubert Egender und Mag. Jörg Gerstendörfer die Ausbildungsjäger am 31. Jänner in Bizau zu einer praxisorientierten Exkursion begrüßen.

Bei der Hineinfahrt stellte Jagdschutzorgan Matthias Feuerstein die innovative Rehfütterung in der GJ III Bezau vor. Es ergab sich schon da eine angeregte und interessante Diskussion und alle waren sich bewusst, dass so eine Fütterung einen

hohen Zeitaufwand voraussetzt.

In Schönenbach wanderten dann alle zu der freien Fütterung der EJ Ifer, wo RJ Hubert Egender in gekonnter Manier das Revier und das Fütterungskonzept vorstellte. Auch hier ergaben sich viele

interessante Fragen über ersten und zweiten Schnitt, Gras-silage, Frühjahrsbejagung etc. Alle wurden zur großen Zufriedenheit der Ausbildungsjäger beantwortet.

Zum Abschluss gab es noch ein gemütliches Zusammen-sein im Jagdgasthaus Egender.



Exkursion zur Rehfütterung der GJ Bezau III



Diskussion vor Ort bei der freien Fütterung der EJ Ifer

Pfeifer

WAFFEN

Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
 Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
 Fischerei
 Optik

Bekleidung

Messer
 Bogensport
 Feuerwerk

Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

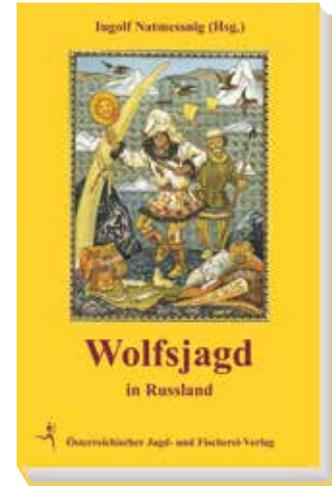
Wolfsjagd in Russland

Ingolf Natmessnig (Hsg.)

Der Wolf kehrt nach Mitteleuropa zurück. Manche freuen sich, und manche fürchten sich. Nur wenige aber wissen über den Wolf Bescheid. Anders in Russland. In Russland war der Wolf nämlich immer heimisch. Daher weiß man

in Russland viel über den Wolf. Nur: Bei uns ist die reichhaltige russische Literatur zum Wolf kaum bekannt. Ingolf Natmessnig hat daher das spannendste Fachwissen und die besten Erzählungen der russischen Wolfsjäger zusammengetragen. – Ein Buch der Sonderklasse!

160 Seiten. Farbige Frontispiz, zahlreiche SW-Zeichnungen. Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-121-2. Preis EUR 29,00. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Lernen, mit dem Wolf zu Leben

Fragen aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus Ein Leitfaden

Die Rückkehr des Wolfes nach Mitteleuropa stellt Interessengruppen wie Bauernverbände, Jägerschaft und Landwirtschaft vor neue Herausforderungen. Was für den Natur- und Artenschutz ein großer Erfolg ist, schafft Nutztierhaltern Probleme, denn eine ungeschützte Schaf- oder Ziegenherde kann leicht zur Beute von Wölfen werden. Nun liegt mit der WWF-Broschüre „Lernen, mit dem Wolf zu Leben“ erstmals ein Leitfaden zum Leben mit Wölfen in den Alpen vor. Der WWF möchte mit diesem Leitfaden dazu beitragen, dass der Wolf in Österreich als Bestandteil der heimischen Fauna akzeptiert wird.

Die Zahl der Wölfe in unseren Nachbarländern wächst stetig. So gibt es in Deutschland wieder 25 Rudel. Auch in Österreich wurden in den letzten Jahren immer wieder einzelne Tiere nachgewiesen, die aus Italien, Frankreich, Slowenien oder Ost- bzw. Nordosteuropa stammen. Heuer waren es drei Männchen in Kärnten und in der Steiermark. „Wölfe werden in den nächsten Jahren verstärkt

in Österreich auftauchen und sich wohl bald auch fortpflanzen“, sagt WWF-Experte Christian Pichler. „Sie sind in ihren Ansprüchen sehr flexibel und können praktisch überall leben.“



Komplizierter wird die Besiedlung durch den Wolf jedoch in dicht besiedelten oder touristisch stark genutzten Gebieten. Sinnvolle Schutzmaßnahmen bilden deshalb die Grundlage für die Akzeptanz der europaweit streng geschützten Tierart. Auch Aufklärungsarbeit über den

Jahrhunderte lang dämonisierten Wolf gehört dazu: „Vor dem Wolf braucht sich niemand zu fürchten. Er ist für den Menschen in der Regel ungefährlich“, stellt Pichler klar. Weil der Wolf jedoch über hundert Jahre lang ausgerottet war, muss das Zusammenleben mit ihm vielerorts erst wieder neu erlernt werden.

Um mit der Rückkehr des Wolfes umzugehen und auch aufgrund der Vorgaben der Europäischen Union, entwickelte Österreich 2012 auf Bundesebene einen so genannten Managementplan. Dieser soll zu einem möglichst konfliktarmen Miteinander von Mensch und Wolf beitragen und empfiehlt beispielsweise, wie Landwirte entschädigt werden. „Die couragierte Umsetzung der Vorschläge des Managementplans Wolf steht allerdings noch aus – hier wünschen wir uns von

Behördenseite ein rascheres Vorgehen“, so Pichler.

Seit 1979 steht der Wolf in der Berner Konvention und gehört damit zu den in Europa streng geschützten Arten. Auch nach EU- und nationalem Recht ist er streng geschützt. Neben der steigenden Anzahl von Hirschen, Rehen und Wildschweinen als Beutetiere, sowie einer positiveren Einstellung der Menschen sind dies die Gründe, warum die Zahl der Wölfe in Europa wieder wächst.

Herausgeber: WWF Deutschland Stand 10/2013 (3. Auflage; überarbeitete Ausgabe des 2011 erschienenen „Leitfadens“) Autoren: Dr. Janosch Arnold/WWF Deutschland, Dr. Christine Miller, Peter Sürth Mitarbeit: Christian Pichler u. Christina Reisenbichler/WWF Österreich, Dr. Fritz Völk/ÖBf, Dr. Georg Rauer/FIWI Redaktion/Koordination: Thomas Köberich/WWF Deutschland

Der Leitfaden kann unter www.vjagd.at (Suchbegriff: **Lernen, mit dem Wolf zu leben**) heruntergeladen werden.



Mitglieder unterstützen das Vorarlberger Jagdmuseum

Eine Welt – sieben Museen

Treten Sie ein in die einzigartige Welt der sieben Museen – hier ist für jeden etwas dabei. Erleben Sie einen etwas anderen „Waldspaziergang“ durch das neu eingerichtete Vorarlberger Jagdmuseum, die Geschichte unserer Feuerwehr in einer unglaublichen Lichtshow, lauschen Sie den Klängen vergangener Tage aus dem Grammophon, spüren Sie die Spannung einer bald 100-jährigen Wasserkraftan-

lage. Folgende Museen sind im Aufbau bzw. kommen demnächst dazu: Rettungsmuseum, Foto- und Filmmuseum sowie Tabakmuseum.

Das Vorarlberger Jagdmuseum, welches im Rahmen der „ORF Lange Nacht der Museen“ am 4. Oktober 2014 erstmals seine Pforten öffnete, soll eine Visitenkarte der Vorarlberger Jägerschaft sein. Das Kulturgut Jagd und die Geschichte der Vorarlberger

Jägerschaft wird präsentiert und soll Jung und Alt über die Ziele unserer Jagd informieren. Wir bieten einen unglaublichen, erlebnisreichen Tag für die ganze Familie, Vereine und Betriebe in der Vorarlberger Museumswelt in Frastanz.

Sponsoring

Neben der öffentlichen Hand sind wir auch auf die vielseitigen Zuwendungen von

Firmen und Privatpersonen angewiesen, die mit Ihrem Beitrag das **Vorarlberger Jagdmuseum** fördern. Ohne diese großzügigen Mittel wäre eine Umsetzung unseres Jagdmuseums nicht denkbar. Das Vorarlberger Jagdmuseum soll ein Museum für alle Jagdbegeisterten sein. Aus diesem Grund freuen wir uns auch über jeden Beitrag.

Unterstützen Sie das „Vorarlberger Jagdmuseum“ mit einem finanziellen Beitrag auf unser Museumskonto bei der Hypobank Vorarlberg, IBAN: AT53 5800 0183 9985 4128, BIC: HYPVAT2B.

Dieser Ausgabe ist ein Zahl-schein beigelegt.

Mit kräftigem Weidmannsgruß und Weidmannsdank,

*Dr. Reinhard Bösch,
Obmann Fachausschuss
für Geschichte*



VORARLBERGER
MUSEUMS 
welt
www.museumswelt.com


VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Öffnungszeiten der
Vorarlberger Museumswelt
Mittwochs 16.00 bis 19.00 Uhr
bzw. nach Terminvereinbarung
www.museumswelt.com

Jahresbericht 2014 - ÖSHV GF Vorarlberg

Neben vielen anderen Einsätzen (ÖSHV Jahreshauptversammlung, Beiratssitzungen, Landessitzungen, Wurfbesichtigungen usw.), Bemühungen und Anforderungen gab es im abgelaufenen Jahre einige besondere Veranstaltungen und Aktivitäten im Lande:

Übungstag

Dank der Unterstützung von Revierpächter Franz Rauch sowie seinen Jagdaufsehern Maximilian Auerbach und Manfred Kessler konnte am 17. Mai im wunderschönen Gauertal/Tschagguns ein Übungstag abgehalten werden. Insgesamt waren acht Teilnehmer anwesend. Als Berater und Instruktoren bemühten sich LR Gustl Beck, die LRA Hubert Loretter, LRA Maximilian Auerbach, LRA Bertram Netzer und der GF.

Zuchtschau Pertisau

Bei der Zuchtschau in Pertisau am 14. Juni wurden auch drei HS und ein BGS aus Vorarlberg bewertet.

Jagdhundetag 2014

Bei dieser großen Präsentation des Jagdhundewesens in Vorarlberg am 10. Mai in der Landwirtschaftsschule Hohenems wurden bei der Pfostenschau auch BGS und HS vorgestellt.

BGS Zucht

Erstmals seit langer Zeit gab es 2014 auch wieder einen Vorarlberger BGS Wurf - Assi vom Kreuzmoos ZBNr. 8285 bei Jagdaufseher Reinhard Schwaninger in Danöfen / Klostertal. Alle fünf Welpen konnten an gute Plätze vermittelt und bei einem späteren „Welpentreffen“ in ihrer Entwicklung begutachtet werden.

Vorprüfung

Am 26.10.2014 fanden in den Revieren Campadels, Gauertal und Tosters die VP 2014 statt. Insgesamt waren 10 BGS/HS

Hunde / Führer eingeladen: fünf Hunde bestanden die VP, zwei Hunde wurden bei der VP zurück gezogen, ein Hund konnte wegen einer Verletzung nicht antreten, zwei Interessenten haben sich nicht gemeldet.

Besten Dank an die Revierpächter, Helfer, LR und LRA und sonstigen Funktionäre. Kompliment auch an die erfolgreiche Hundeführerin und Führer mit ihren vierbeinigen Spezialisten.

Welpenvermittlung

Über Initiative der GF konnten drei BGS und zwei HS nach Vorarlberg vermittelt werden.

Personalie

Unser langjähriges, aktives Mitglied BJM Reinhard Metzler wurde zum Vorarlberger Landesjägermeister-Stellvertreter gewählt. Herzlich Gratulation. Die LRA haben sich sehr bemüht, die großen Vorgaben für eine Bestätigung ihrer Funktion voran zu treiben. Besonderer Dank gebührt all den guten Seelen im Hintergrund, den Frauen und all jenen Personen die unsere oft

nicht so bedankte Aufgabe unterstützen. So auch der VlbG. Jägerschaft, dem Jagdhundereferenten, der Redakteurin Monika Dönz-Breuß und den anderen Funktionären. Ganz besonders natürlich dem ganzen kleinen eigenen Team, den Funktionären des ÖSHV, sowie allen anderen Kameraden im eigenen Lande.

Wechsel beim ÖSHV Gebietsführer Vorarlberg

Im Jahre 1980 habe ich vom dem unvergesslichen Urgestein des Schweißhundewesens in Vorarlberg Heinrich Schedler die Funktion des ÖSHV Gebietsführers übernommen und später die Bestätigung als Leistungsrichter erhalten. Von 1996 bis 2011 hatte ich die Ehre als Vizeobmann des ÖSHV tätig zu sein. Die Vorarlberger Jägerschaft ehrte mich mit dem Silbernen Bruch und 2013 wurde mir die Ehrenmitgliedschaft des ÖSHV verliehen.

Nach all dieser schönen, interessanten und oft nicht so ganz einfachen Zeit, freue ich mich mit **Maximilian Auerbach** einen jungen, aktiven und in-

teressierten Nachfolger gefunden zu haben, der ab Sommer 2015 meine Funktion übernehmen wird. Ich denke gerne zurück an meine eigenen großartigen BGS und HS Hunde, die mir viele Jahre unvergessliche Momente und Glücksgefühle geschenkt haben.

Ich verneige mich vor der kleinen aber bemühten Schar jener Kameraden, Mitglieder, Gönner und Funktionäre, die meine und unsere Bemühungen um Tradition, Weidgerechtigkeit und den Dienst zur Wahrung und Erhaltung des Schweißhundewesens unterstützt hat.

Bitte nützt die Chance und das große Geschenk, einen Schweißhund im Sinne, Tradition und Vermächtnis unserer Altvorderen und des ÖSHV besitzen, führen und erleben zu dürfen.

Damit beende ich meinen letzten Jahresbericht mit einem kräftigen Ho-Rüd-Ho und Suchenheil!

*ÖSHV GF Vorarlberg
Fiel Christian, Gebietsführer
und Leistungsrichter*

Leistungsnachweise (Stand 15.01.2015)

| Hund | Besitzer / Führer | NS | d.v. mit Hatz |
|--------------|---------------------------------|----|---------------|
| BGS/R Falko | Auerbach Maximilian, Schruns | 40 | 23 |
| BGS/H Dora | Berlinger Peter, Au | 2 | 1 |
| BGS/H Anna | Ess Robert, Feldkirch | 2 | |
| HS/R Boss | Fritz Andi, Riezlern | 5 | 1 |
| HS/H Lady | Greber Peter, Bildstein | 10 | 2 |
| BGS/R Beyko | Gutenkunst Ralf, Nagold D | 13 | 4 |
| BGS/R Birko | Moosbrugger Pirmin, Au | 6 | |
| BGS/H Assi | Schwaninger Reinhard, Klösterle | 6 | 2 |
| BGS/H Britta | Vonier Willi, Tschagguns | 2 | 2 |
| BGS/R Arko | Vonbank Manfred, Braz | 9 | 5 |

Ergebnisse der Vorprüfung 2014

| Hund | Besitzer / Führer | Punkte |
|-------------|-----------------------------|------------|
| BGS/H ALINA | Manfred Kessler, Tschagguns | 198 Punkte |
| BGS/H CIRA | Gabriele Zehnter, Rankweil | 150 Punkte |
| BGS/H BERA | Robert Müller, Götzis | 106 Punkte |
| HS/R BOSS | Andreas Fritz, Riezlern | 161 Punkte |
| HS/R AIK | Thomas Wieland, Büdesheim D | 121 Punkte |

Erfolgreiche Bewegungsjagd in der Bludescher Au

Martin Schnetzer

Nach gründlicher Vorbereitung und Organisation wurde am 20. Dezember 2014 im Jagdgebiet Bludescher-Au eine Bewegungsjagd auf Reh- und Rotwild durchgeführt.

Das Anrühren des Wildes erfolgte ausschließlich mit spurlauten Wachtelhunden. Die Wachtelhunde wurden vom Stand aus zum Treiben geschickt. Sie verstanden es vorzüglich, das Wild im Treiben zu halten, sodass eine ansehnliche Strecke von sechs Stück Kahlwild mit sauberen Schüssen erlegt werden konnte.

Gute Vorbereitung ist Voraussetzung für jagdlichen Erfolg

Die zuständigen Leute von Forst und Grundbesitz waren auch aktiv dabei, um sich ein Bild vor Ort machen zu können.



Fotos: Reinhard Bachmann

Die positive Stimmung nach der Jagd ist auch eine Wertschätzung an die Jagdverantwortlichen.

Das Wichtigste für eine erfolgreiche Bewegungsjagd auf Schalenwild sind eine gute Vor-

bereitung, eine gute Standwahl, das Errichten von brauchbaren Drückjagdständen, erfahrene und disziplinierte Schützen an die guten Stände sowie erfahrene spurlaute und bogenreine Stöberhunde.

Wenn diese Voraussetzungen passen, kann erfolgreich eine notwendige Reduktion auf Schalenwild durch eine zeitlich und örtlich begrenzte Störung und Jagddruck durchgeführt werden.

Alle Ausgaben der Jagd zum Nachlesen

www.vjagdzeitung.at



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

**Guten Anblick
und
Weidmannsheil!**

SCHONBESTIMMUNGEN
(Schusszeiten)
im Land Vorarlberg

Jagdjahr 2015 / 2016



AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung der Jagdprüfungen 2015

Bei den Bezirkshauptmannschaften Bludenz, Bregenz, Dornbirn und Feldkirch finden zu nachstehenden Terminen Jagdprüfungen statt:

Bezirkshauptmannschaft Bludenz:

Montag, 11. Mai 2015
Dienstag, 12. Mai 2015
Mittwoch, 13. Mai 2015

Bezirkshauptmannschaft Bregenz:

Montag, 11. Mai 2015
Dienstag, 12. Mai 2015
Mittwoch, 13. Mai 2015

Bezirkshauptmannschaft Dornbirn:

Montag, 11. Mai 2015
Dienstag, 12. Mai 2015
Mittwoch, 13. Mai 2015

Bezirkshauptmannschaft Feldkirch:

Montag, 11. Mai 2015
Dienstag, 12. Mai 2015
Mittwoch, 13. Mai 2015

Um Zulassung zur Jagdprüfung ist bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bis spätestens **17. April 2015**, schriftlich anzusuchen.

Dem Ansuchen sind die für die Zulassung zur Prü-

fung erforderlichen Unterlagen anzuschließen, insbesondere:

- die Kopie einer amtlichen Bescheinigung, aus der die Identität ersichtlich ist,
- die Bestätigung einer anerkannten Rettungsorganisation über die innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreiche Teilnahme an einem wenigstens 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs und
- gegebenenfalls die Bestätigung der Vorarlberger Jägerschaft über die innerhalb der letzten drei Jahre erfolgreiche Teilnahme an Schießübungen.

Zur Prüfung sind zugelassen:

- Personen, die im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft, bei der das Ansuchen eingebracht wurde, ihren Hauptwohnsitz haben und
- Personen, die in Vorarlberg keinen Hauptwohnsitz haben.

Die Bezirkshauptmänner:

Dr. Johannes Nöbl
Dr. Elmar Zech
Dr. Helgar Wurzer
Mag. Herbert Burtscher

Ausschreibung der Jagdschutzprüfung 2015

Gemäß § 40 der Jagdverordnung, LGBI.Nr. 24/1995, zuletzt geändert durch LGBI. Nr. 55/2008, werden die **schriftliche Prüfung** für den Jagdschutzdienst auf **Dienstag, den 12. Mai 2015**, der **mündlich-praktische Prüfungsteil** auf **Montag, den 18. Mai 2015**, und der

mündlich-theoretische Prüfungsteil auf Dienstag, den 19., und Mittwoch, den 20. Mai 2015, ausgeschrieben.

Die theoretischen Prüfungen finden im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landhaus, Bregenz, statt. Die praktische Prüfung wird in einem geeigneten Waldgelände im Großraum Feldkirch durchgeführt.

Anträge auf Zulassung zur Jagdschutzprüfung sind bis spätestens **Freitag, den 3. April 2015**, bei jener Bezirkshauptmannschaft einzubringen, in deren Sprengel die Ausbildungsjahre bzw. der überwiegende Teil der Ausbildungsjahre abgeleistet wurden.

Dem Antrag sind eine Kopie des Staatsbürgerschaftsnachweises, das vom Jagdnut-

zungsberechtigten und dem ausbildenden Jagdschutzorgan ausgestellte Zeugnis über die abgeleiteten zwei Ausbildungsjahre sowie das Tagebuch über die Ausbildungsjahre anzuschließen.

Für die Vorarlberger Landesregierung:

im Auftrag
DI Günter Osl

Bürser Jagdschießen

...der Vorarlberger Jägerschaft, Bezirksgruppe Bludenz

Samstag, 30. Mai 2015 von 13.00 bis 17.00 Uhr und Sonntag, 31. Mai 2015 von 8.00 bis 16.00 Uhr

Art der Durchführung:

Im Rahmen eines Revierganges durch die Bürser Schlucht wird auf eine Ringscheibe (stehend aufgelegt), einen Fuchs (stehend angestrichen), einen verschwindenden Rehbock (stehend angestrichen, Verweildauer zirka 4 Sekunden), einen Gamsbock (sitzend angestrichen) und einen ziehenden Hirsch (Schießstellung nach Belieben) geschossen.

Waffen:

Alle nicht verbotenen Jagdwaffen mit und ohne Optik.

Einsatz:

Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft: 30 Euro
Nichtmitglieder: 40 Euro
Jagdschutzorgane und Ausbildungsjäger (Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane): 20 Euro
Nachlösung: 20 Euro

Preise:

Wildabschüsse, Jagdwaffen, Jagdoptik sowie eine beachtliche Anzahl wertvoller Warenpreise. Einen Preis erhalten alle Schützen, welche die Ringzahl 46 und mehr Ringe erreicht haben.

Preisverteilung:

Am Sonntag, 31. Mai 2015 nach Beendigung des Schießens - um zirka 18.00 Uhr - im Zelt beim Schluchteingang.

Rückfragen: Erich Plangg,
+43 (0)664 3129604

Weitere Informationen unter www.vjagd.at



IM SHOP DER GESCHÄFTSTELLE ERHÄLTlich



- „Birschfibel“ – Die Birsch – der Gang zu Fuß durch das Revier
Autor: Paul Herberstein
80 Seiten, 25 Farbfotos, Format: 21 x 14,5 cm
Preis: EUR 19,00



- „Gams – Bilder aus den Bergen“
Autoren: Gunther Grefsmann / Veronika Grünschachner-Berger / Thomas Kranabittl / Hubert Zeiler
Preis: EUR 49,00



- „Rehwild Ansprechfibel“
Autoren: Paul Herberstein / Hubert Zeiler
128 Seiten, rund 75 Farbfotos,
18 SW-Zeichnungen, Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



- „Wildbret-Hygiene“ –
Rechtliche Grundlagen
Wildfleisch – Wildbret / Mikrobiologie und Hygiene
Autoren: Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer,
Dr. Peter Lebersorger, Hans-Friedemann Zedka
Preis: EUR 19,00



- „Fütterung von Reh- und Rotwild“
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz/Gasteiner/Buchgraber
144 Seiten, zahlreiche Abbildungen
Preis: EUR 19,90



- „Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald“
Autoren: Dr. Fritz und
Dr. Susanne Reimoser
Preis: EUR 7,50



- „Leitfaden für die Lebensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und Haselhuhn in
Vorarlberg / Österreich“
Autorin: Mag. Monika Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



- Werte Wandel Weidgerechtigkeit
Autor: Alexander Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



- „Mit Herz und Verstand im Marultal“
Jagd auf der Faludriga – Vorarlberg
Buch und Regie: Raphaela Stefandl
DVD Video, Filmlänge: 25 Minuten
Preis: EUR 22,00



- „Österreichs Jagd im
20. Jahrhundert – Eine Chronik“
Autor: Hermann Prossinagg
Preis: EUR 70,00



- „Gabelart - Fleisch sanft
garen macht's möglich.“
Autor: Werner Wirth
Anleitung, Hinweise und
Rezepte zu einer neuen und
besonderen Garmethode
Preis: EUR 28,00



- „Waldökologie“ – Skriptum der
Vorarlberger Jägerschule
Autor: Bernhard Maier
56 Seiten, in Farbe, Format: A4
Preis: EUR 10,00



- „2000 Jahre Jagd in Österreich“
Autor: Johann Nussbaumer
Jagdgeschichte(n) in Rot-Weiß-Rot –
Sämtliche Stationen der österreichischen
Jagdgeschichte im Zeitraffer.
288 Seiten, 32 Seiten Hochglanz-Bildteil
Format: 25,0 x 18,0 cm, Leinen
Preis: EUR 65,00



- NEU! Der faltbare Wende-Sammelordner für
die Wendezeitung Jagd & Fischerei mit Platz
für 12 Ausgaben.
Preis: EUR 4,00 / Stück zzgl. Versandkosten
Startangebot! 4 zum Preis von 3



Aufkleber
Preis: EUR 1,00



Aufnäher
Preis: EUR 5,00

- Vorarlberger Jägerhut: „Vorarlbergerin“ / „Zimba“ (EUR 75,00)
- Schildmütze mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft (EUR 7,50)
- Glückwunschkarten mit Jagdmotiv, groß (EUR 4,00), klein (EUR 3,50)

- T-Shirt mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft
Größen M, L, XL, XXL (EUR 15,00)
- Polo-Hemd mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft
Größen M, L, XL (EUR 18,00)
- Abzeichen klein: EUR 5,00 / Abzeichen groß: EUR 7,50

Bestellungen: www.vjaegerschaft.at oder info@vjagd.at. Zahlung erfolgt per Erlagschein zzgl. Versandkosten. Versandkosten werden mittels Pauschale verrechnet. Inland: 4 Euro, Ausland: 5 Euro

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich und



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Montag im Monat (nächste Termine: **Montag, 2. März 2015 und Montag, 13. April 2015**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle bei Carmen Kaufmann,
Tel. 05576 74633, E-Mail info@vjadg.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumlner Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumlner Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.

6. Mäderer Tontauben-Schießen

18./19. April 2015

Ort: Steinbruch - Rheinbauleitung Koblach / Mäder

Einzelschießen: Sonntag, 19. April 2015, anschließend an den Bewerb im Festzelt.

Samstag, 18. April 2015

Stand 1: 07.30 Uhr - 19.00 Uhr:
Vereins- / Firmenschießen

Auskunft: Dietmar Kilga, Tel. 0043 / (0)650 / 628 14 01.

Stand 2: 09.00 Uhr - 19.00 Uhr:
Einzelschießen

Anmeldung zum Vereins- und Firmenschießen bis 15. April an office@cgc-maeder.com.

Sonntag, 19. April 2015

Stand 1: 09.00 - 15.00 Uhr:
Einzelschießen

Sonntag ab 11.00 Uhr: Fröhlichschoppen mit den „60ern“.

Stand 2: 09.00 - 15.00 Uhr:
Einzelschießen

Nur bei guter Witterung!

Preisverteilung:

Vereins- / Firmenschießen:
Samstag, 18. April 2015, zirka 20.30 Uhr im Dück-Dich Mäder

Mit Weidmannsheil und schönem Spiel, Cross-Golf-Club Mäder

Nähere Infos: www.vjagd.at

VORTRAG



Vortrag von Dr. Thomas Schwarzmann

Wann: 4. März 2015, 19.30 Uhr bis zirka 22.00 Uhr

Kursbeitrag: EUR 15,00 pro Person

Wo: Tierklinik Schwarzmann, Rankweil

Dieser Vortrag steht allen interessierten Jagdhundeführerinnen und Jagdhundeführern offen.

Themen

- Erste Hilfe beim Jagdhund
- Krankheiten/Zoonosen, die vom Wild auf den Jagdhund übertragen werden können

Anmeldungen bis spätestens 4. März an [retriever.vorarlberg@gmail.com](mailto:vorarlberg@gmail.com)

TERMINE WWW.VJAEGERSCHAFT.AT

März 2015

- **Mittwoch, 4. März**
Regionaler Jagdlicher Dialog
Bludenz mit BH Dr. Johannes Nöbl,
18.30 Uhr, Gasthof Traube, Braz
- **Donnerstag - Samstag,
5. - 7. März**
Hegeschau Bezirk Bregenz,
Schindlersaal in Kennelbach
- **Samstag, 7. März**
Bezirksversammlung Bregenz,
Schindlersaal in Kennelbach,
17:00 Uhr
- **Freitag - Samstag,
20. - 21. März**
18. Tontaubenschießen Dornbirn
(siehe Seite 36)
- **Donnerstag - Sonntag,
26. - 29. März**
10. Oberländer Jägertage / Hegeschau
Bludenz (siehe Seite 37)
- **Freitag, 27. März**
Präsentation Endbericht
Rotwildbesonderungsprojekt
(siehe Seite 45)
- **Samstag, 28. März**
Bezirksversammlung Bludenz,
10.30 Uhr, Walserhalle Raggal

April 2015

- **Donnerstag - Sonntag,
9. - 12. April**
5. Jäger Ski WM, St. Moritz -
Silvaplana - Engadin
- **Samstag, 11. April**
Tontaubenübungstag,
9.00 bis 18.00 Uhr,
Schießgelände Heiliger Wald,
Steinbruchareal Fa. Gebr. Rüt, Au
- **Samstag - Sonntag
11. - 12. April**
Hegeschau Bezirk Feldkirch,
Vinomnasaal in Rankweil
- **Freitag, 24. April**
Begleiteter Trainingstag Auer
Tontaubenschießen,
9.00 Uhr bis 18.00 Uhr,
Schießgelände Heiliger Wald,
Steinbruch Fa. Gebr. Rüt Au
- **Samstag, 25. April**
4. Kontrollschießen Bezirk
Feldkirch, 11.00 bis 17.00 Uhr
- **Samstag, 25. April**
13. Auer Tontaubenschießen,
9.00 bis 18.00 Uhr,
Schießgelände Heiliger Wald,
Steinbruchareal Fa. Gebrüder
Rüt, Au

- **Sonntag, 26. April**
Landesmeisterschaft Jagdliche
Kugel, Nenzing-Latz

Mai 2015

- **Samstag - Sonntag
30. - 31. Mai**
Bürser Jagdschießen

Juni 2015

- **Freitag - Samstag
12. - 13. Juni**
Jagdschießen der Jägervereinigung
Sarganserland in Vättis
- **Samstag, 13. Juni**
Abwurfstangenschau Bezirk
Bludenz in Lorüns

...der ausgezeichnete Betrieb

**Elektro
WILLI**

...damit der Kontakt stimmt!

A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at

Steyr Mannlicher und Mitsubishi für mehr Sicherheit im Revier

Die steigende Anzahl an Drückjagden bringt es mit sich, dass auch die Ansprüche an Sicherheit und Disziplin der Schützen in den letzten Jahren immer wichtiger geworden sind. Aus diesem Grund bringt Steyr Mannlicher das neue „Sicherheitstraining für Riegeljagden“ auf die Straße und damit in die Reviere Österreichs.



Im Gegensatz zu herkömmlichen Schießkino-Filmen geht es hier nicht nur um die Verbesserung der Schießfertigkeiten, sondern vielmehr soll auch das richtige Verhalten bei der Riegeljagd trainiert werden. Durch die bewusste Implementierung von Gefahrensituationen wie Treiber, Hunde oder Fahrzeuge soll der Schütze trainiert werden, auch wenn er sich auf das Wild

konzentriert, seine Umwelt nicht außer Acht zu lassen.

Mitsubishi stellt für den mobilen Betrieb des Sicherheitstrainings einen Mitsubishi Pajero zur Verfügung, um auch die entlegensten Reviere sicher zu erreichen.

Christian Hahn, vom Marketing der Denzel Autoimport GmbH, durfte den Pajero fei-

erlich übergeben. „Wir bei Mitsubishi leben unsere 4x4 Kompetenz und damit verbunden die Sicherheit auf allen Wegen. Mitsubishi und besonders der Pajero sind seit Jahrzehnten treue Begleiter der Jägerschaft. Deshalb freut es uns, den Pajero für den mobilen Betrieb des Sicherheitstrainings zur Verfügung zu stellen und damit die Sicherheit in den Revieren zu fördern.“

Ganz im Zeichen dieses Sicherheitsgedanken steht auch die neue Sonderschau auf der Jaspowa 2015.

Unter dem Titel „Expert Corner - von Jägern für Jäger“ präsentieren Ihnen die Marken STEYR MANNLICHER, MITSUBISHI und STIHL zahlreiche Highlights und Fachvorträge. Testen Sie z.B. das Sicherheitstraining für Riegeljagden auf unserem Stand und nehmen Sie an unserem Schätzspiel teil. Es warten attraktive Preise wie ein STEYR MANNLICHER SM12, eine STIHL Motorsäge 211 uvm.

Nähere Informationen

über das Sicherheitstraining und Buchungsmöglichkeiten finden Sie unter www.steyr-mannlicher.com/sicherheitstraining

WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG ...

des 65. Lebensjahres:

Ing. Josef Begle, Bludenz
Karl J. Neuschwander,
CH - Basadingen
Johann Moschner, Rankweil
Karl Bruhin,
CH - Vorderthal
HM Josef Beck, Nenzing
Benedikt Mächler,
CH - Altendorf

des 70. Lebensjahres:

Mag. Rudolf Rudari, Bürs
Willi Fenkart, Hohenems
Dkfm. Florian Keiper-Knorr,
Dornbirn
Anton Meusburger,
Andelsbuch
Gisa Habitz, D - Bremen
DI Heinrich Schmid,
D - Baierbrunn

des 75. Lebensjahres:

Norbert Heinzle,
Zwischenwasser
Gustav Rützler, FL - Planken
KommRat. Erich Brunner,
Klösterle

Oswin Winder,
Alberschwende
Theodor Marte, Sulz-Röthis
Karlheinz Lampert, Feldkirch
Dr. Wilfried Längle, Bregenz
Franz Fleisch, Schruns
RJ Klaus Winsauer,
Mittelberg

des 80. Lebensjahres:

Hans Waldner, Andelsbuch
Hans-Jörg Meier,
CH - Pfeffingen
Max Dick, Feldkirch-Tosters
Alfred Vadder, D- Marl

des 81. Lebensjahres:

Hugo Ehrenberger,
Langenegg
Herbert Hildebrand,
Hirscheegg
Rudolf Hofer, Lustenau
Erich Amann, Schlins
Günter Wiesenegger,
Dornbirn
Walter Aigner, Thüringen

des 82. Lebensjahres:

Erich Weinmayer, Hohenems
Alois Kempfer, Bregenz

des 83. Lebensjahres:

Anton Beck, Nenzing
Dr. Hans Hubert Friedl,
D - München
Helmut Gassner, Brand
August Netzer, Schruns
Kurt Steinhausen,
D - Nümbrecht

des 84. Lebensjahres:

Hubert Steurer,
Alberschwende
Peter Beer, Schoppernau
Lothar Nachbauer, Hohenems
Walter Simma, Altach
Werner Bitschnau, Schruns

des 85. Lebensjahres:

Othmar Schneider, Dornbirn
Richard Battlogg, St. Anton i.M.
Erwin Summer, St. Gerold

des 86. Lebensjahres:

Alois Meyer, Brand
Otto Frei, Nüziders

des 87. Lebensjahres:

Otto Greussing, Göfis
Roman Peter, Röthis
Hubert Dich, Partenen

des 88. Lebensjahres:

Graf Franz Josef Waldburg-
Zeil, Hohenems
Dr. Eduard Hämmerle,
Lustenau
Hans Böhler, Schwarzach
Dr. Kurt Metzler, Bezau

des 89. Lebensjahres:

KommRat Johann Schneider,
Lech
Egon Isenberg, Egg

des 90. Lebensjahres:

HM Oswald Matt, Röthis
HM Konrad Albrecht,
Schoppernau

des 95. Lebensjahres:

HM Martin Domig, Nenzing

des 99. Lebensjahres:

Rudolf Begle, Rankweil

13. Auer Tontaubenschießen im Heiligenwald der Bezirksgruppe Bregenz in Zusammenarbeit mit dem Jägerstammtisch Au

Tontaubenübungstag
Samstag, 11. April 2015
 09.00 Uhr - 18.00 Uhr
 (unabhängig vom 13. Auer Tontaubenschießen)

Trainingstag
Freitag, 24. April 2015
 09.00 Uhr - 18.00 Uhr
 plus Wettkampfmöglichkeit

Wettkampftag
Samstag, 25. April 2015
 09.00 Uhr - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort
 Steinbruch „Heiligen Wald“

der Fa. Gebr. Rüt - vis a vis vom Kieswerk am Ortseingang von Au

Preisverteilung
 Samstag, 25. April, zirka 19.30 Uhr in der Werkshalle der Fa. Gebr. Rüt / Kieswerk in Au mit Unterhaltungsmusik und gastronomischen Schmankerln.

Auch in diesem Jahr wird wieder ein begleiteter Trainingstag mit Instruktur angeboten (nur mit Voranmeldung).

Als Hauptpreise winken wertvolle Designer Steinbock Glastrophäen, Wildabschüsse und viele tolle, wertvolle Sach- und Warenpreise.

Auf ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Bregenz der Vorarlberger Jägerschaft.

Weitere detaillierte Informationen unter
www.vjagd.at



18. Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn in Lustenau

Freitag, 20. März 2015
 13.00 - 18.00 Uhr

Samstag, 21. März 2015
 9.00 - 17.00 Uhr

Aushubdeponie der Gemeinde Lustenau (zwischen Hohenems u. Lustenau, zirka 500 m vor Ortstafel Lustenau)

Preisverteilung:
 Samstag, 21. März 2015, zirka 19.00 Uhr

Nenngeld:
 20 Euro (inkl. 10-er-Serie und 25 Patronen Kal. 12)

Das alljährliche Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn bietet allen In-

teressierten, vom Neuling bis zum geübten Schützen, die willkommene Möglichkeit, den Umgang mit der Flinte zu erlernen bzw. zu verfeinern.

Auch die Preisverteilung hat für jeden etwas zu bieten. Neben den vielen tollen Warenpreisen werden unter jenen 15 Schützen, welche die meisten gelösten Serien nachweisen, ein Fernglas und unter sämtlichen Teilnehmern weitere Hauptpreise wie ein Kaffeeautomat und ein Murrelabusschuss verlost.

Auf ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Dornbirn.



Drittes Kontrollschießen der Bezirksgruppe Feldkirch

Samstag, 25. April 2015
 11.00 - 16.00 Uhr

Betriebsgelände der Firma Steinbruch Keckeis in Rankweil

Wir bieten allen interessierten JägerInnen die Möglichkeit, sich vor Beginn der Jagdsaison mit der Jagdwaffe vertraut zu machen.

Ziel der Veranstaltung:

- ▶ Überprüfung der Funktionstüchtigkeit der Jagdgewehre
- ▶ Übung im Umgang mit dem Jagdgewehr
- ▶ Einschießen der Jagdgewehre

Es stehen vier 100 Meter Stände, ein 300 Meter Stand und ein laufender Keiler zur Verfügung.

Die Schießstände sind mit modernster Technik ausgestattet, die Trefferlage ist sofort auf einem Bildschirm ersichtlich. Einstellungen an der Waffe bzw. Optik können direkt vor Ort mit professioneller Unterstützung der Büchsenmacher aus dem Bezirk Feldkirch behoben werden.

Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro.

Auf ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Feldkirch.

10. Oberländer Jägertage „Die Jagd im Bezirk Bludenz“ 26. bis 29. März 2015 Walserhalle Raggal

Donnerstag 26. März 2015

Ab 14.00 Uhr:

Anlieferung und Bewertung der Trophäen

Freitag 27. März 2015

9.00 bis 13.00 Uhr:

Geführte Rundgänge mit Schulklassen des Bezirkes

10.00 Uhr:

Pressefrühstück mit Vertretern der Vorarlberger Medien

zum Thema „Die Jagd im Bezirk Bludenz“

14.30 Uhr:

Präsentation des Endberichtes „Rotwildbesonderungsprojekt Rätikon“ (Seite 45)

Samstag 28. März 2015

ab 10.00 Uhr:

Ganztägig freie Besichtigung der Ausstellung Grundbesitzervertreter, Freunde und Interessierte

der Jagd sind gerne Willkommen.

10.30 Uhr:

Bezirksversammlung Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz, Im Anschluss Vorstellung Grundbesitzer (Agrar Nenzing)

ab ca. 14.00 Uhr:

Gemütlicher Jägerhock mit Volksmusik

Sonntag 29. März 2015

10.30 - 13.00 Uhr:

Blasmusikfrühschoppen

Die Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz würde sich über Ihr Interesse und Ihren Besuch der Veranstaltung sehr freuen.

Für beste Bewirtung an allen Tagen ist gesorgt!

Ausführliche Informationen finden Sie unter
www.vjagd.at (Suchbegriff: Oberländer Jägertage)

Hegeschau Bezirk Bregenz 5. bis 7. März 2015 Schindlersaal in Kennelbach

Wie in den vergangenen Jahren findet die Hegeschau des Bezirkes Bregenz wieder im Schindlersaal in Kennelbach statt.

Donnerstag, 5. März 2015

8.30 Uhr - bis 16.00 Uhr:

Anlieferung und Bewertung der Trophäen

Freitag, 6. März 2015

08.00 Uhr bis 16.00 Uhr:

Führungen im Stationsbetrieb für die angemeldeten Pflichtschulklassen

Sonderschau: „Alles ums Steinwild - alpiner Überlebens- und Kletterkünstler“
Führungen für Nichtjäger

10.00 Uhr bis 21.00 Uhr:

Allgemeine Besichtigung der Hegeschau

ab 14.30 Uhr:

Gemütlicher, geselliger Seniorenhock mit den „Bergzeigen“ aus dem Bregenzerwald bis zirka 18.00 Uhr
Kaffee und Kuchen und ein

kleines Überraschungsgeschenk für die Damen

19.00 Uhr:

Jungjägerstammtisch mit aktuellen Themen

Samstag, 7. März 2015

08.00 Uhr bis 12.00 Uhr:

Führungen im Stationsbetrieb für Schulen, Jägerschüler und Nichtjäger

09.00 Uhr bis 17.00 Uhr:

Allgemeine Besichtigung der Hegeschau

17.00 Uhr:

Bezirksversammlung 2015

20.00 Uhr:

Kameradschafts- und Jägerfestabend

Sonntag, 8. März

09.00 Uhr - bis 10.00 Uhr:

Abholung der restlichen Trophäen

Auf Ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Bregenz

Hegeschau 2015 der Bezirksgruppe Feldkirch Samstag, 11. April und Sonntag 12. April 2015 im Vinomnasaal Rankweil

Unter dem Motto „Kultur- gut Jagd“ veranstaltet die Bezirksgruppe Feldkirch die Hegeschau 2015

Neben den im Jagdjahr 2014/2015 erlegten Trophäen können die BesucherInnen viel Interessantes rund um die Jagd in einer speziell dafür eingerichteten Ausstellung erleben.

Samstag, 11. April 2015

14:00 Uhr

Hegeschau mit Ausstellung Kulturgut Jagd

18:00 Uhr

Bezirksversammlung

ab 20:00 Uhr

Abendprogramm für alle Jägerinnen und Jäger sowie Freunde der Jagd.

Sonntag, 12. April 2015

10:00 - 13:00 Uhr

Hegeschau und Ausstellung „Kulturgut Jagd“

11:00 - 13:00 Uhr

Frühschoppen mit der Bürgermusik Rankweil

Auf Ihr Kommen freut sich die Bezirksgruppe Feldkirch



Alle Ausgaben der Jagd zum Nachlesen
www.vjagdzeitung.at

Vom Meckern und Trillern



Tarnung ist das halbe Leben



„Klein, aber oho!“

Das Land Vorarlberg präsentiert 16 Merkblätter über bedrohte Tiere und Pflanzen im Land

Landespressestelle Vorarlberg

Vorarlberg verfügt über eine kostbare Naturlandschaft. Einige Tiere und Pflanzen sind jedoch bedroht oder stehen am Rande des Aussterbens. In den von Fachleuten im Auftrag des Landes erstellten Merkblättern wird eine Auswahl in Vorarlberg stark gefährdeter Arten vorgestellt. Neben einer Beschreibung ihrer Lebensweise enthalten die Merkblätter auch die richtigen Maßnahmen zum Schutz der Tiere und Pflanzen. Umweltlandesrat Johannes Rauch stellte sie am 12. Dezember in der inatura in Dornbirn vor.

„Die Welt kann ganz gut ohne Menschen auskommen, wir aber nicht ohne die Erde“, verdeutlichte Landesrat Rauch die Bedeutung des Tier- und Artenschutzes. Auch kommende Generationen haben ein Recht darauf, eine intakte Vorarlberger Naturlandschaft mit ihrem Tier- und Pflanzenreichtum kennenzulernen, so Rauch: „Daher müssen sich wirtschaftliche und Umweltinteressen gleichberechtigt gegenüber stehen. Als wichtiger Schritt

ist es daher notwendig, ein Bewusstsein bei Kindern, Jugendlichen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gemeinden dafür zu schaffen, dass wir unsere bedrohte Tier- und Pflanzenwelt schützen müssen.“ Denn, so Rauch: „Landesräte kommen und gehen, Tier- und Pflanzenschutz muss bleiben.“

Die Merkblattserie „Klein aber oho!“ des Landes Vorarlberg zeigt anhand ausgewählter Beispiele, wie interessant und schön - aber auch bedroht - unsere Natur sein kann, und vermittelt das nötige Wissen, um die schützenswerten Tiere und Pflanzen zu erhalten. Sie richten sich an die Landnutzer, die beim Erhalt der Artenvielfalt eine herausragende Rolle spielen und werden als Unterrichtsmaterial den Schulen sowie den Gemeinden zur Auflage zur Verfügung gestellt. Insgesamt 16 Merkblätter über einzelne bedrohte Tier- und Pflanzenarten wurden bisher aufgelegt.

„Für uns als leidenschaftliche Vermittler sind solche Unterlagen wahre Schätze“, sagt Ruth Swoboda, naturwissenschaftli-

che Direktorin der inatura: „Es geht darum, Naturwissen als Bereicherung weiter zu geben. Es geht darum, etwas in der Natur zu erkennen und etwas über seine Heimat erzählen zu können. Denn nur was ich erkenne und schätze, kann ich in weiterer Folge auch schützen.“

Beispiel: Kiebitzschutz - ohne Landwirt geht nichts

Ursprünglich ist der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Vorarlberg ein Charaktervogel gehölzreicher Streuwiesen mit hohem Grundwasserstand. Heute brüten die weitaus meisten Paare dagegen auf Äckern und in binsenreichen Nasswiesen. Maisäcker, die zu Beginn der Brutzeit brachliegen, spielen die wichtigste Rolle als Brutplatz. Allerdings werden das Aufbereiten des Ackers und die Einsaat für das Kiebitzgelege zum Problem.

Durch einfache Maßnahmen können Gelege und Kükenverluste vermieden werden. Dies sind das Umfahren der Kiebitzgelege, langsam und immer in derselben Fahrspur fah-

ren oder wenn die Gelege kurz vor dem Schlüpfen stehen, die Bewirtschaftung um zwei Tage verschieben.

Vorarlberg nicht ausgenommen

Vorarlberg bildet beim weltweiten Artenschwund und Biodiversitätsverlust keine Ausnahme. So sind zum Beispiel von den in Vorarlberg heimischen 177 Brutvogelarten 11 ausgestorben, 16 vom Aussterben bedroht, 6 stark gefährdet und 22 gefährdet oder von den in Vorarlberg heimischen zwölf Amphibienarten vier stark gefährdet (Kammolch, Teichmolch, Laubfrosch und Gelbbauchunke), eine Art gefährdet (Kleiner Wasserfrosch) und fünf weitere Arten sind in der Kategorie „Gefährdung droht“.

Die Merkblätter können unter umweltschutz@vorarlberg.at oder bei der Abteilung Umwelt- und Klimaschutz des Amtes der Vorarlberger Landesregierung der Tel. 05574/511-24505 bezogen werden und liegen bei der inatura Dornbirn auf.

Unverwüstlich !



Abbildung mit Zubehör

LADA TAIGA LKW ab exkl. MWst. EUR 11.825,00

Bereit für jeden Einsatz – auch abseits der Piste. Mit dem bewährten Allradantrieb und Spitzenwerten im Gelände.
 * Unverbindliche Preisempfehlung zzgl. Transportkosten.
 Fragen Sie Ihren LADA Händler nach seinem Hauspreis.
 Kraftstoffverbr. l/100 km: komb./inner-/außerorts 9,5/12,2/8,0; CO₂-Emission g/km: komb. 225; Effizienzklasse G

Service plus



Alois Türtscher

Wilbinger 218, Bezaus, Tel. 05514/2151
 info@auto-metzler.at

Bundesstraße 27, Rankweil, Tel. 05522/72214
 www.tuertscher.com

ELEKTROINSTALLATIONEN
 GEBÄUDESYSTEMTECHNIK
 EDV-NETZWERKTECHNIK
 BELEUCHTUNGSANLAGEN
 SERVICE-REPARATUREN



6800 Feldkirch-Gisingen
 Studa 1
 Tel: 05522/736 58
 Fax: 05522/73658-20
 office@reisegger.com
 www.reisegger.com



Verlässlicher Installateur gesucht?

Setzen Sie auf Kompetenz und besten Service!

Küng Installationen bietet keine Lösungen von der Stange, sondern auf die Bedürfnisse abgestimmte Haustechnik-Konzepte. Beste Beziehungen zu innovativen Herstellern garantieren Top-Technik zum besten Preis. Während des Umbaus stellt Ihnen das Küng-Team ein mobiles Bad oder den Küng-Heizwagen vor die Tür. Elektro-Installationen werden von der Küng Elektro GmbH in bewährter Küng-Qualität durchgeführt.

INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG

6712 Thüringen, martin@kueng-installationen.at,
 www.kueng-installationen.at, Tel. 05550/2420



POLARIS Neugeräte AKTION:

Raupenquad
 ab 12.780,- incl.

Transportschlitten
 ab 8.950,- incl.

Anhänger, Seilwinden,
 Gebrauchte

MIETGERÄTE
 jetzt reservieren!



VONBLON Maschinen GmbH

POLARIS ATV / Quad / UTV
 Motorschlitten, Seilwinden

Service-Stützpunkte in

- Nüziders / Bludenz
- Kitzbühel
- Salzburg

www.vonblon.cc
 Tel 05552 63868

Seit 45 Jahren
 Ihr Partner!



PORTABLE WINCH - SPILLSEILWINDEN - THE CANADIAN WINCH - BEI VONBLON MASCHINEN



Erfolgreicher Start in die Datenaufnahme 2015

Fortführung des Hasenprojektes

In der Ausgabe Jänner-Februar 2015 (Seite 10-11) wurde das Projekt „Schneehase in Bedrängnis?“ vorgestellt. Das Ziel des Projekts ist es, mit Hilfe von GPS-Halsbändern Kenntnisse über die räumliche und zeitliche Habitatnutzung der Feld- und Schneehasen zu erhalten. Außerdem soll herausgefunden werden,

ob der Schneehase seine Lebensweise ändert, wenn er sein Habitat mit dem Feldhasen teilen muss. Dies würde Rückschlüsse auf die Art der Konkurrenz zwischen den beiden Hasenarten zulassen. Überdies würde es Hinweise liefern, ob der aufgrund der Klimaerwärmung in den Alpen nach oben vordringende

Feldhase den Schneehasen bedrängt.

Seit Anfang Februar werden in den Untersuchungsgebieten wieder Kastenfallen zum Fang von Schnee- und Feldhasen gestellt. Gernot Heigl, welcher im vergangenen Jahr in Vorarlberg im Rahmen seiner Masterarbeit Untersuchungen in den Birkwild-Referenzge-

bieten gemacht hat, ist aktuell auch mit dieser Datenerhebung beauftragt.

Bereits nach drei Nächten gab es den ersten Fang. Der gefangene Feldhase wurde beprobt und erhielt einen GPS-Sender (am Hals der Häsin sichtbar), welcher nun ein Jahr lang Daten über die Habitatnutzung aufzeichnen wird. *MDB*

Hegeabschuss einer Gamsgeiß

Am 29. November konnte Christopher Forinton unter Begleitung von Christopher und Walter Dich diese Gamsgeiß erlegen. Bei oberflächlichem Betrachten der einzeln stehenden Gamsgeiß fielen schon die schlechte Verfärbung und das struppige Aussehen auf. Beim genauen Ansprechen durch

das Spektiv konnte sofort ein zirka 15 cm langes Geschwür oder Ähnliches am Äser erkannt werden. Um Äsung aufzunehmen, musste die Geiß mit dem Vorderlauf (auf völlig schneefreien Boden) Gräser und größere Flechten zuerst anhäufen. Dieser Vorgang

ging genau jenen Bewegun-

Prüfbericht der AGES Innsbruck

Pathoanatomischer Befund:

Im Bereich des Unterkiefers ventral der Schneidezähne ist die äußere Haut auf einer Fläche von ca. 4x4 cm verdickt; diese Hautverdickung ist die Basis für eine derbe hornartige Umfangsvermehrung von ca. 17 cm Länge und ca. 8 x 6 cm Durchmesser, welche im Anschnitt eine weiß-graue nicht näher differenzierte Gewebestruktur aufweist auf der Oberlippe finden sich 2 im Durchmesser ca. 1,5cm große kugelförmige derbe Umfangsvermehrungen, welche im Anschnitt eine hornartige Struktur aufweisen.

Histologischer Befund:

Hochgradige papillomatöse, teils exophytische, teils intradermale Proliferation der Epidermis, teilweise mit ballonierender Degeneration des Epithels mitunter mit Formation von Vesikeln und Pusteln. Im Stratum spinosum Nachweis zahlreicher zytoplasmatischer Einschlusskörperchen, oberflächlich ausgeprägte orthokeratotische Hyperkeratose teilweise mit epidermalen Nekrosen. In den tieferen Arealen maligne Transformation des Proliferats in ein überwiegend nicht verhornendes mäßig differenziertes Plattenepithelkarzinom mit deutlichen infiltrativem Wachstum.

Diagnose: nicht verhornendes Plattenepithelkarzinom



Heimlicher Waldbewohner hat im Wildpark Feldkirch Einzug gehalten

Auch im Winter nutzen viele Besucher den Feldkircher Wildpark für einen Spaziergang. Die letzten Monate ist das beliebte Ausflugziel immer attraktiver geworden.

Im vergangenen Frühsommer konnte das neue Fuchsgehege bezogen werden – als Aussichtsplattform dient die frühere „Bentele-Villa“.

Ins ehemalige Fuchsgehege sind die Waschbären umgesiedelt und im früheren Gehege der Waschbären haben Steinhühner eine neue Heimat gefunden.

Seit wenigen Wochen können auch Rehe im Wildpark beobachtet werden.

Aufgrund kritischer Stimmen durch Besucher wurden die beiden Adler, von denen einer flugunfähig war, an die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes übergeben. Die Station verfügt über geräumige Volieren, in denen die eingelieferten, verunfallten Vögel sowie die Dauergäste beste Voraussetzung vorfinden. Die Station des Na-



turschutzbundes präsentiert sich als eine der modernsten Zentren für Greifvögel und Eulen in Österreich. Auf der in Eibelsberg befindlichen Anlage konnten im vergangenen Jahr einige besondere Gäste, darunter auch sehr seltene Arten versorgt und zum Teil in die Freiheit entlassen werden.

In der umgebauten Voliere der Adler sind seit Kurzem drei heimliche Waldbewohner eingezogen: ein Auerhahn und zwei Auerhennen. Diese, sowie die zwei Steinhühner stammen aus dem „Tierparadies Haslen“ von Hans und Gerlinde Brusch in der Schweiz.

In Kürze werden von dort auch Birkhühner in den Wildpark Feldkirch übersiedeln.

Der Wildpark Feldkirch ist ganzjährig geöffnet. Schauen Sie vorbei – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

CA





afp




SM12[®]

DIE OPTIMALE REPETIERBÜCHSE



TECHNISCHE PERFEKTION IN IHRER SCHÖNSTEN FORM

- Leicht im Anschlag bedienbares Handspannsystem (H.C.S.[™])
- Optimierte Laufkontur für gute Schussleistung (O.B.P.[™])
- Universelles „Crossover-Gewehr“



www.steyr-mannlicher.com

1864

2014

150 JAHRE ZUVERLÄSSIGKEIT

Jagd in fernen Revieren: Serbien

Auf Schwarz- und Rotwild in Serbien

Matthias Gruber

Da man als Jungjäger jede Gelegenheit zum Lernen und Üben wahrnehmen sollte, haben wir uns sehr gefreut, als sich Karlheinz Jehle bereit erklärte, uns im Herbst 2014 auf eine kurze Jagdreise nach Serbien mitzunehmen. Natürlich waren wir etwas nervös. Wenig Erfahrung, ein fremdes Land, Pirschjagd im sumpfigen (aber wunderschönen!) Flachland der Donauauen und eine Wildart, mit der man hierzulande wenig in Berührung kommt – das Schwarzwild – erwarteten uns.

Also besorgten wir sogleich hohe Gummistiefel, nahmen wieder unsere Jagdliteratur zur Hand, und machten uns auch einige Gedanken zum Thema Kugelfang im Flachland.

Dann ging es los – mit vollbepackten Autos fuhren neun Vorarlberger Jäger mehr als 1000 km durch Österreich und Ungarn in den nordwestlichsten Zipfel von Serbien, der einst gerade noch zur Habsburg Monarchie gehörte. Die Grenzformalitäten an der EU Außengrenze waren dank

dem europäischen Feuerwaffenpass nicht so kompliziert, wie wir erwartet hatten.

Gleich hinter der Grenze wurden wir vom dortigen Jagdleiter abgeholt und legten gemeinsam die letzten Kilometer zum Jagdhaus „Villa Strbac“ zurück, in dem einst auch General Tito residiert hatte. Das Haus war auf einem hohen Standard von Sauberkeit und Komfort, die Küche hervorragend und der Service exzellent.

Staatsreviere

Nachdem uns am Tag der Anreise der Wecker schon um 4

Uhr unsanft aus dem Schlaf gerissen hatte, gingen wir sehr früh ins Bett.

Nach dem Frühstück am nächsten Tag wurden wir auf die zwei Staatsreviere „Kozara“ (11.700 ha, acht Berufsjäger) und „Apatinski rit“ (6.600 ha, vier Berufsjäger) aufgeteilt, wo wir auf unseren Pirschgängen begleitet und professionell betreut wurden.

Hohe Wilddichten

Die waldreiche Gegend ist bekannt für ihre hohe Wilddichte, und insbesondere auch für besonders starke Hirsche, wobei 230 CIC

Punkte und mehr nicht ungewöhnlich sind.

Dabei ist zu beachten, dass hier aufgrund der südlichen Lage (zirka 150 km südlicher als Vorarlberg) und anderer klimatischer und wildbiologischer Faktoren die Hirschbrunft bereits Anfang September stattfindet.

Auf der Pirsch legten wir teilweise recht große Distanzen zurück. Es wurde aber zwischendurch auch immer wieder auf den zahlreich vorhandenen Hochsitzen pausiert.

Es gab reichlich Anblick, und auch die Strecke, die wir jeden Abend gemeinsam legten, war beachtlich – die Tagesstrecken betragen im Schnitt zwei bis vier Stück pro Person.

Neben Schwarz- und Rotwild wurden auch drei Goldschakale erlegt, die in dieser Gegend deutlich häufiger als Füchse vorkommen und ein Tollwutrisiko darstellen. Daher wird für den Abschuss der Schakale auch kein Schussgeld verlangt.



Erstes Weidmannsheil auf Schwarzwild für Jungjägerin Sylvia Gruber

Am letzten Tag konnte meine Frau Sylvia Gruber ihren ersten Keiler und ich meinen ersten Hirsch erlegen.

Wie es sich gehört, wurden wir dann auch traditionsgemäß zur Saujägerin und zum Hirschjäger geschlagen.

Auch sonst wurde die jagdliche Tradition auf dieser Reise hoch gehalten, und dafür sind wir sehr dankbar. Es ist nicht zuletzt auch dies ein Grund dafür, dass die



Der Goldschakal stellt in Serbien ein Tollwutrisiko dar

Vorarlberger Jäger bei den Serben ein besonders hohes Ansehen genießen.

Gelernt haben wir jedenfalls sehr viel in diesen Tagen, sowohl von den Jägern vor

Ort, als auch von unseren Mitreisenden, unter denen überraschenderweise auch ein Referent der Vorarlberger Jägerschule war.

Man könnte leicht noch einige Seiten füllen mit den Erlebnissen und Erfahrungen, die wir hier machen durften. Aber es gibt eine Sache, die ich ganz besonders hervorheben möchte, und zwar die hervorragende Kameradschaft, die sich in dieser kurzen Zeit unter den Teilnehmern entwickelt hat.



Eigenjagd

ca. 250 ha zu verpachten

im Bregenzer Wald (Hinterwald), Jagdhütte mit PW erreichbar. Rotwildfütterung, sehr guter Wildbestand mit bester Aufsicht. Aus zeitlichen Gründen abzugeben an Nachfolgepächter oder Abschussnehmer.

Hochsitze gut erreichbar, max. 1/2 Stunde Fussweg.

Abschusspaket

- › 1^{er} Hirsch 1
- › 3^{er} Hirsch 2
- › Kahlwild 3
- › Gams (Ernte) 1
- › Rehbock 4
- › Rehgeiss Kitz 8
- › Kleiner Hahn

Kosten inkl. Hütte
EUR 39.000,-

Inserat Chiffre

„Eigenjagd“
an Media Team GmbH
Interpark Focus 3
6832 Röthis, T 05523 52392
office@media-team.at



Oberblumeggstrasse 33
A - 8502 Lannach
E-Mail: ninaus@lannach.at
Unsere Webseite: www.jagden.at
Tel. 0043 3136 81738
Mobil 0043 664 3001577

UNGARN/VOJVODINA

3 Rehböcke bis 300 g, 3 Jagdtage mit Vollpension € 980,-

UNGARN

3 Rehböcke ab 250 g, 3 Jagdtage mit Vollpension € 1.350,-
Hirsch 6 bis 7 kg, bis 5 Jagdtage € 2.000,-

RUSSLAND Auerhahn und Birkhahn ab/bis Moskau € 1.500,-

NEUFUNDLAND Bär Euro € 3.200,-

Elch und Bär € 6.200,-

KURGAN 6 Jagdtage mit Rehbock 800 bis 1000 g € 2.450,-

www.vjagd.at oder www.vjaegerschaft.at

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf

in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0



Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Jagd

Suche **Jagdschutzorgan** ab 1.4.'15 für GJ Bludenz III im vorderen Klostertal, mit Rotwildfütterung (ca. 25 Stück). Dr. Stephan Dertinger, 0664-1827058, stephan.dertinger@gnv.at

Anzeigenmarketing

Tel 05523 52392, office@media-team.at, www.media-team.at

Jagdbeteiligung

an berggängigen Jäger

- › Revier im Montafon
- › St. Gallenkirch 1200 ha
- › von 1300 - 2400 m ü. Meer
- › Berufsjäger
- › Rotwildfütterung
- › guter Wildbestand
- › eigene Jagdhütte mit PKW erreichbar

Abschusspaket

- › 2^{er} Hirsch 1
- › 3^{er} Hirsch 2
- › Kahlwild 8
- › Rehbock 3
- › Reh weiblich 4
- › Gams (1^{er} + 2^{er}) 3
- › Kl. Hahn 1
- › Murmel 3

Total inkl. Jagdhütte und allen Nebenkosten
EUR 27.900,-

1^{er} Hirsch/Steinbock zusätzlich nach Absprache

Inserat Chiffre

„Jagdbeteiligung“
an Media Team GmbH
Interpark Focus 3
6832 Röthis, T 05523 52392
office@media-team.at

Kaiser Maximilian I. und die Gamsjagd

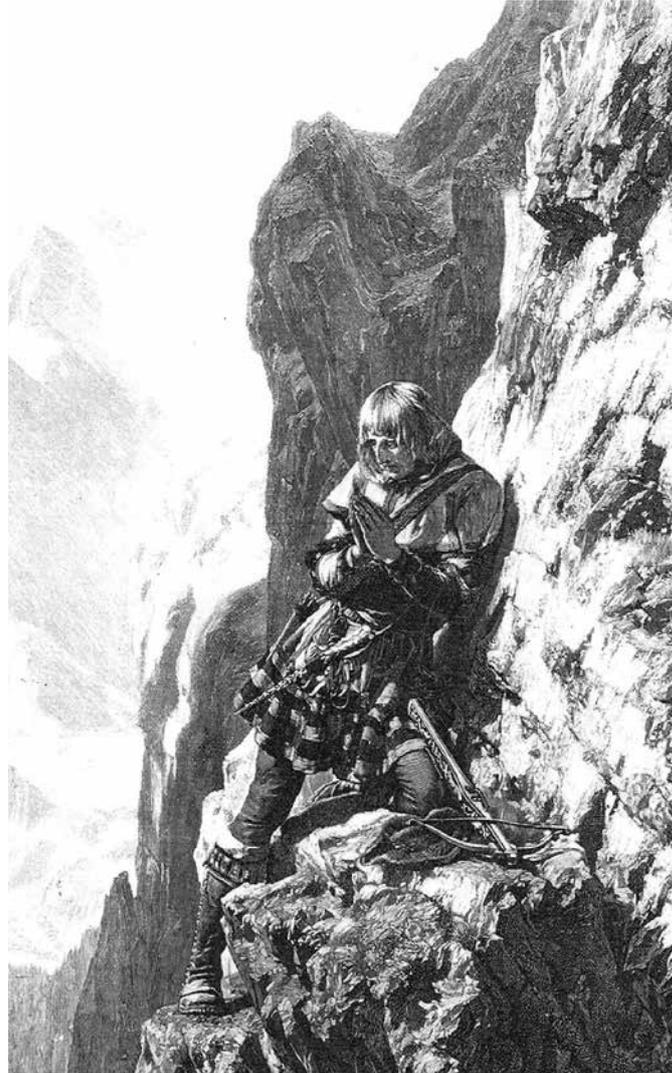
Roland Moos

Wer kennt sie nicht, die Sage bzw. Legende vom jagdlich besessenen Gamsjäger Kaiser Maximilian I. in der Martinswand?

Die Sage erzählt, dass sich Kaiser Maximilian im Jahre 1490 bei einer waghalsigen Gamsjagd in der Martinswand nahe bei Innsbruck so verstiegen hatte, dass er weder vor noch zurück konnte. Über sich hatte er überhängende Felsen und unter sich einen jähren mehrere hunderte Meter grausam tiefen Abgrund. Niemand konnte ihm helfen. So verharrte er in dieser ausweglosen Situation zwei ganze Tage und Nächte und hoffte vergebens auf Rettung.

Als er endlich erkannte, dass keine Hilfe möglich war und er dem Tode geweiht war, rief er, so laut er konnte, man solle einen Priester mit den Heiligen Sterbesakramenten zum Fuße der Martinswand kommen lassen, damit er es wenigstens sehen könne.

Indessen hatte sich die traurige Nachricht von diesem Unfall im ganzen Land verbreitet und überall wurde um die Rettung gebetet, gefleht und mit den Glocken geläutet. Das Gebet blieb nicht ohne Erhörung, denn schon am dritten Tage hörte der fromme Kaiser ein Geräusch in seiner Nähe und als er sich umwendete, sah er einen blonden Jüngling in Bauernkleidern daher kriechen und einen Pfad im Felsen machen. Dieser bot ihm die Hand und sagte: „Seid getrost, gnädiger Herr! Gott liebt euch, der euch retten kann und will. Folgt mir nur und fürchtet euch nicht!“ Also trat Maximilian seinem Führer nach und kam auf einen sicheren Steig,



„Kaiser Max an der Martinswand“ Nach einem Gemälde von Ferdinand Graf Harrach aus dem Jahre 1867 (Illustration aus der „Gartenlaube“ 1903)

der ihn wieder sicher ins Tal brachte.

Der Jubel und der Empfang bei dem herbeigeeilten Volke war riesig. Im Gedränge der Leute verlor sich sogleich der Führer, den man nirgends mehr finden konnte und deshalb für einen Engel des Herrn und Hilfsboten Gottes hielt.

Nach einem großen Dankesfest in Innsbruck ließ Kaiser Maximilian später am besagten Orte in der Martinswand eine Grotte aushauen und zum Gedächtnis der göttlichen Hilfe ein weithin sicht-

bares Kreuzifix aufstellen, welches heute noch steht. Soweit die Sage.

Nach Chronikberichten war es schon tatsächlich so, dass der Pfarrherr von Zirl mit viel betendem Volk und der goldenen Monstranz mit dem Allerheiligsten zum Fuße der Wand gekommen war. Der vermeintliche Engel aber war in Wirklichkeit ein ebenfalls verwegener Gamsjäger und guter Steiger in der Person des Oswald Zips von Kematen, der Kopf und Kragen riskierte, als er am Ostermontag 1490 seinem Kaiser Steigeisen brachte

und ihm aus einer nahezu verzweifelten Lage half und ihn wieder sicher ins Tal brachte.

Kaiser Maximilian I., der sich gerne auch als „der letzte Ritter“ bezeichnete, oder auch als „Archidux Austriae Romani Imperii Supremus Venator“ (Erzherzog von Österreich, des Römischen Reiches, oberster Jägermeister), nützte als habsburgischer Regent die Jagd vor allem auch als politische und gesellschaftliche, diplomatische Strategiegrundlage. Er war ein Meister der Selbstinszenierung und der Instrumentalisierung der höfischen Jagd.

Mailändische Herzöge, türkische Botschafter, venezianische und spanische Gesandte, sowie auch mutige höfische Damen des Hochadels durften mit ihm öfters ins Gebirge steigen, wobei er besonders seine Schießkünste mit der Armbrust unter Beweis stellte. Er liebte pompöse, großangelegte Hof- und Prunkjagden in den Innauen auf Rot- und Schwarzwild unter Massenbeteiligung adeliger Jäger und jagdlicher „frawenzimer“.

Neue Jagdmethode auf Gamswild – „Das Gamsstechen“

In seinen autobiographischen Werken wie im „Weiß-Kunig“, „Theuerdank“ und im „Geheimen Jagdbuch“ beschrieb Kaiser Maximilian I. sehr genau und detailliert seine von ihm entwickelte und vielfach im felsigen Gebirge angewandte neue Jagdmethode.

Das „Gamsstechen“ war gewissermaßen eine Art von Hetzjagd. Im felsigen Berggebiet wurden Gämsen von Jägern, Treibern und Hunden

in steile Wände getrieben, wo sie nur noch auf schmalen Felsbändern, also auf Zwangswechsellern flüchten konnten. Diese anflüchtenden Gämsen wurden sodann vom Kaiser oder seinen privilegierten, adeligen Jagdgästen mit dem „Gamsschaft“ erlegt.

Obwohl es zur Zeit von Kaiser Maximilian schon recht passable Feuerwaffen, wie das Luntent- oder Radschlossgewehr („Hanndtpuxe der Puxenschützen“) gab, verwendete Kaiser Max bei der Gamsjagd mit Vorliebe seine Armbrust mit dem Spitzbolzen – und eben neuerdings seinen von ihm entwickelten „Gamsschaft“.

Der Gamsschaft war ein natürlich gewachsener und bis zu acht Meter langer, dünner Spieß, auf den man ein eisernes Tüllenmesser aufsteckte. Mit diesem Gamsschaft

stach man die Gämsen aus den Zwangswechsellern der Felswände heraus. Nach dem Stich blieb das Messer im Tier stecken, sodass der Jäger nicht mit der langen schwerfälligen Waffe in die Tiefe gezogen werden konnte. Den Schaft musste man nach dem tödlichen Stich schnellstens zurückziehen, da die herabfallende Gämse eine nicht unerhebliche Gefahr für den Jäger darstellte.

Das war das Höchste des waidmännischen Gemüts Maximilians und somit Ausdruck für die wahre „lust, naigung und g'jaidbegird“ des jagdbessenen Habsburgers.

Quellennachweise:

Archiv Roland Moos

„Halali im Ländle“ v. Franz Elsensohn; Echo Verlag „Tirol und die Habsburger“ Corporate Publishing 2012



Wie die Gemeinde „Kematen“ ihren Namen erhielt

In der heutigen 2.700 Einwohner zählenden Tiroler Gemeinde Kematen, am Fuße der legendären Martinswand, erzählt man sich heute noch spaßhalber, in Verbindung mit der Sage um Kaiser Maximilian I. und seiner legendären Rettung aus der Martinswand, folgende Geschichte:

Auf die Frage, ob man wisse, wie der Name der Gemeinde Kematen entstanden sei, hört man an sämtlichen

Stammtischen mit schelmischem Augenzwinkern folgende Antwort:

Als der verzweifelte Kaiser Max in seiner Not von der Martinswand herab um Hilfe rief und das viele Volk aus der Umgebung und den Pfarrer mit der Monstranz am Fuße der Martinswand sah, soll er immer wieder laut gerufen haben:

„wenn se decht lei kematen!“ (...wenn sie doch nur kommen würden!)

Gamsbejagung nach „Landsbrauch“

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in derselben Zeitepoche, in der Kaiser Maximilian in Tirol die neue Jagdmethode des „Gamsstechens“ propagierte und praktizierte, es auch im Hinteren Bregenzerwald eine ganz ähnliche Art der Gamsbejagung auf der Nordseite der Kanisfluh gab. Im Bregenzerwälder „Landsbrauch“ (= quasi, das Bürgerliche Gesetzbuch der Wälderrepublik) aus den Jahren 1513, 1559, 1568 und 1744 gibt es mehrere Passagen und Hinweise auf die von alters her festgeschriebenen Privilegien und Freiheiten des Hinteren Bregenzerwaldes. So zum Beispiel erinnert der Vogt zu Feldkirch am 10. Februar 1568 die Räte und Landammänner des Inneren Bregenzerwaldes, dass „rothwildprät zu schießen verbiethen bey Straf, Leib,

Ehr und Gut, aber dass man das schwarzwildprät u. anderes denen Unterthanen nie verboten habe!“

Auch wird in einem „ausgewirkten“ Dekret von Kaiser Ferdinand III. und der regierenden Landesfürstin Claudia Erzherzogin von Österreich, Tirol und Vorderösterreich durch den Vogt zu Feldkirch die Jagd auf der Kanisfluh Nordseite so geregelt, dass „in Nordhalb Carnisfluo das gämbes erfüllen mit hölzern Spiss, wie schon früher geschehen, ist Erlaupt, in anderen Orten ist es nicht verbothen ...!“ Somit ist auch anzunehmen, dass das „gämbes erfüllen mit hölzern Spiss“ wohl eine ganz ähnliche – aus heutiger Sicht sehr unappetitliche und wenig weidgerechte – Bejagungsart, wie das Gamsstechen war.

Rotwildmarkierung im Dreiländereck

(Vorarlberg, Fürstentum Liechtenstein, Kanton Graubünden)

Präsentation des Endberichtes

27. März 2015

14.30 Uhr

Walserhalle Raggal

(im Rahmen der 10. Oberländer Jägertage)

Begrüßung durch Projektleiter Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli

Präsentation des Endberichtes durch
Ao. Univ.-Prof. DI Dr.nat.tech. Fritz Reimoser
OUniv.-Prof. Dr.rer.nat. Walter Arnold
DI Andreas Duscher

Rückschlüsse aus den Ergebnissen der Projektarbeit für die beteiligten Länder
Für Graubünden: Dr. Jürg Brosi und Wildbiologe Hannes Jenny
Für Liechtenstein: DI Normann Nigsch
Für Vorarlberg: DI Hubert Schatz

Diskussion des Endberichtes und der daraus abgeleiteten Schlüsse

Grußadressen



Fotos: Thomas Engel

Auf dem Weg zur Beizjagd: v.l. Landesgruppenleiter FM Marcel Nicht, Mag. Ruth Swoboda, Landesjagdhundereferent Martin Schnetzer

Gedächtnis-Beizjagd

Marcel Nicht

Zu einer Gedächtnis-Beizjagd hat OF Richard Pertel eine Beizjagd im Revier von Christian Pfeifer organisiert und einige Gäste geladen – eine kleine Geste zum Gedenken an unseren langjährigen Freund und Gönner der Falknerei Herrn Herwig Wohlgenannt.

Jagdherr Christian Pfeifer war leider geschäftlich verhindert, aber es freute uns sehr, dass wir auch Jagdgäste wie Mag. Jörg Gerstendörfer, den Leiter der Vorarlberger Jägerschu-

le, Mag. Ruth Swoboda von der Inatura Dornbirn, Martin Schnetzer, Landesjagdhundereferent, den Falkner Mathias Premm mit Gattin aus Tirol, Georg Frei aus der Schweiz sowie Thomas Engel als Fotograf begrüßen durften.

Zum Gedenken

Vor dem Aufbruch ins Revier hielten wir eine Schweigeminute ab. Darauf folgten Ansprachen von Jörg Gerstendörfer und Richard Pertel. Die Hunde von Martin Schnetzer (Deutscher Wach-

tel) und OF-Gerhard Grätzner (Bretone), die hervorragend arbeiteten, verhalfen uns zu gutem Anblick. Die Greife waren in Top-Kondition und unsere Gäste konnten eindrucksvolle, rasante Jagdflüge miterleben.

Beim Fackelschein im Gastgarten vom Gasthaus Sternen in Bangs, konnte der Jagdleiter dem Jagdaufseher Hubert Loretter drei Fasane melden und zur Strecke legen.

Nachdem Hubert Loretter den offiziellen Teil mit einem

Nachruf an Herwig Wohlgenannt beendete, gingen wir zum Schüsseltrieb und ließen den tollen Jagdtag gesellig ausklingen.

Falknersdank von den Falknern der Landesgruppe Vorarlberg an Christian Pfeifer, der uns in seinem Jagdrevier zu einem schönen Jagdtag verhalf.

Falknersdank auch an den Wirt vom Gasthaus Stern in Bangs, welcher uns die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat.



OF Gerhard Grätzner mit einem Gerfalken



OF Richard Pertel mit einem Harris Hawk



Kameradschaft und Geselligkeit beim 47. Jägerschirennen Bludenz

Monika Dönz-Breufß

Bei perfekten Witterungsbedingungen richtete die Hegegemeinschaft 2.1 Bartholomäberg-Silbertal unter Hegeobmann Hannes Meyer am 7. Februar das 47. Jägerschirennen der Bezirksgruppe Bludenz auf dem Kristberg im Silbertal aus.

Der Riesentorlauf fand auf der bestens präparierten Langgried-Abfahrt statt. Die Streckenorganisation erfolgte durch den Wintersportverein Silbertal sowie JO Emil Schwarzahns. Die Schusskonkurrenz auf die Ringscheibe wurde von Erich Plangg und seinem Team vorbereitet und betreut.

Gesamt haben 69 Läufer am Rennen teilgenommen – sieben Jägerinnen und 62 Jäger. Ältester Teilnehmer war Erich Dich (Jahrgang 1936), welcher bereits das 45. Mal an diesem Rennen teilgenommen hat. Siegerin bei den Jägerinnen wurde Anja Schober (Tagesbestzeit). In den verschiedenen Herren-Klassen holten folgende Jäger den Sieg: AK V Martin Berthold, AK IV Elmar Zudrell, AK III Paul Dich, AK II Hubert Schuler (Tagesbestzeit), AK I Ralph Sauerwein und Allgemein Herren Felix Tschohl.

Das Jägerschirennen war auch in diesem Jahr wieder ein geselliges und vor allem kameradschaftliches Ereignis.



Auch BJM Manfred Vonbank nahm aktiv am Schirennen teil.



Die Sieger der Altersklasse V, v.l. HO Hannes Meyer, Bruno Nigsch, Martin Berthold, Erich Dich, BJM Manfred Vonbank

Nach dem unfallfrei verlaufenen Rennen wurde zuerst im Zielraum und anschließend in der Knappastoba sowie im Panoramagasthof Kristberg aus-

giebig gefeiert und – dank der musikalischen Jäger Werner, Felix und Stefan – musiziert und gesungen.

Die Preisverteilung erfolgte anschließend im Vereinshaus Silbertal durch BJM RJ Manfred Vonbank und Hannes Meyer. Hier erwartete alle Teilnehmer ein reichlich gedeckter Gabentisch sowie die Klassenbesten eine gravierte Glastrophäe.

de auch hier noch ausgiebig gefeiert, bevor sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihren Heimweg machten.

Ein herzlicher Dank ergeht an den Wintersportverein Silbertal für die Streckenleitung sowie die Bewirtung im Zielraum, an Emil Schwarzahns für die organisatorische Leitung des Rennens, an Erich Plangg und sein Team für die Betreuung des Schießstandes, an die Montafoner Kristbergbahn für die verbilligten Tageskarten, an die Gemeinde Silbertal für die Benutzung des Vereinshauses, an die Funkenzunft Kristberg für die Bewirtung im Vereinshaus, an all jene, welche fleißig für den Gabentisch gesammelt haben, sowie an alle Jagdpächter und Jagdnutzungsberechtigten und alle weiteren Sponsoren, welche das diesjährige Rennen in unterschiedlichster Form unterstützt haben – und nicht zuletzt an die HG 2.1 unter Hannes Meyer für die perfekt organisierte Veranstaltung – Weidmannsdank!

Ergebnisliste

| | | | |
|-------------------------|-----------------------------------|---------------------|---------------------|
| Damenklasse | 1. Anja Schober (Tagesbestzeit) | 2. Tanja Mäser | 3. Sabrina Erhard |
| AK V Herren | 1. Martin Berthold | 2. Bruno Nigsch | 3. Erich Dich |
| AK IV Herren | 1. Elmar Zudrell | 2. Magnus Würbel | 3. Gerhard Stampfer |
| AK III Herren | 1. Paul Dich | 2. Peter Marlin | 3. Kurt Küng |
| AK II Herren | 1. Hubert Schuler (Tagesbestzeit) | 2. Bertram Netzer | 3. Alexander Müller |
| AK I Herren | 1. Ralph Sauerwein | 2. Ernst Müller | 3. Gerald Caser |
| Allgemein Herren | 1. Felix Tschohl | 2. Johannes Bargehr | 3. Maximilian Dich |



Fotos: Manfred Egender

Erfolgreiche Wälder Fuchswoche

Roland Moos

In der ersten Woche des neuen Jahres 2015 fand in Au/Schopperrnau die traditionelle „Fuchswoche“ statt. Ziel war es wiederum, die stark angestiegene Fuchspopulation vor allem zum Schutze der Feld- und Schneehasen sowie der Raufußhühner in der Region etwas zu reduzieren. Organisiert wurde die gemeinsame Aktion vom Auer Jägerstammtisch der Hegegemeinschaft 1.4 und

hier federführend von den Jägern Manfred Egender und Martin Rüt.

Gutes nächtliches „Sitzleder“ bewiesen nicht nur die 15 erfolgreichen Fuchsjäger, sondern auch alle anderen Fuchspasser, von denen leider einige leer ausgingen. Bei der traditionellen Streckenlegung vor dem Auer „Alpenhotel Post“, konnten die innerhalb der ersten Vollmondwoche insgesamt 30 in Au/Schopperrnau erlegten Füchse auf den roten Balg ge-

legt und präsentiert werden. Die „Fuchskontrolle“ der 30 Füchse ergab 17 Rüden und 13 Fähen, wobei der schwerste Fuchs 10 kg auf die Waage brachte. Der erfolgreichste Fuchsjäger war, wie schon im vergangenen Jahr, der Jungjäger Patrick Klammer mit sechs erlegten Füchsen. Aber auch Manfred Rüt und Hubert Manser mit je vier, und Manfred Egender mit drei Füchsen hatten kräftiges Weidmannsheil. Beim anschließenden gesel-

ligen Schlüsseltrieb erhielten die besten Fuchsjäger und Werner Albrecht als ältester (79) Fuchspasser originelle Überraschungsgeschenke.

Die winterliche spannende Ansitzjagd auf den Fuchs und den reifen roten Balg (der selbstverständlich auch verwertet wird) hat schon seinen ganz besonderen Reiz und hat an Aktualität und Jagdbegeisterung bis zum heutigen Tage nichts eingebüßt.

Mit den ÖAV „Bergluft Schnappern“ bei der Wildfütterung

Roland Moos

Über Zusammenarbeit der Österreichischen Alpenvereins - Familiengruppe „Bergluft Schnapper“ mit dem Koordinator für Öffentlichkeitsarbeit mit Kindern im Bezirk Bregenz OSR BJM-Stv. Roland Moos, konnte kürzlich eine interessante, tief winterliche Wildfütterungsexkursion mit begeisterten und staunenden Kindern organisiert werden. Ein gutes Dutzend ÖAV Kinder mit ihren Eltern stapften

tapfer unter der Führung von RJ Helmut Beer zur Rotwild Freifütterung „Stuckle“ im EJ Revier Argenwald im Gemeindegebiet von Au. Wildspuren, Fährten, ausgetretene Wildwechsel, flitzende Eichhörnchen, das Gekreische von Tannen- und Eichelhähern u.v.a.m. waren plötzlich spannend und hochinteressant. Die Kinder hatten in kürzester Zeit gelernt zu beobachten, zuzuhören und leise zu sein. Bei der Rotwildfütterung gab es dann viele fleißige Hände, denn es galt

die Heuraufen und Futtertröge mit versch. Futtermitteln aufzufüllen. Trotz heftigem Schneefall waren die Kinder mit großer Begeisterung bei der Sache. Helmut Beer aus Au verstand es ausgezeichnet, die unendlich vielen Fragen der Kinder einfühlsam, kompetent und kindgerecht zu beantworten. Begriffe wie Notzeit, Schalenwildarten, Abwurfzeit der Hirsche, aber auch die wichtige Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ wurden genauestens

erörtert. Die Wildfütterung war beendet und nach einem heißen Tee und einer kleinen „Freiluftjause“ ging es mit Groß und Klein wieder ins Tal.

Als kleines Abschiedsgeschenk der Vorarlberger Jägerschaft erhielten die Kinder Wildtierkalender sowie „Lisa und Michael“ als Vorlesebüchlein für zu Hause. Mit vielstimmigem „Weidmannsheil und Weidmannsdank“ verabschiedeten sich die kleinen ÖAV „Bergluft Schnapper“.



Foto: Josef Bertlinger

Neueröffnung des Hirschhorn-Stöblis in Schruns

Monika Dönz-Breuf

Am 11. Dezember fand die Neueröffnung des Hirschhorn-Stöblis in Schruns statt. Nachdem 15 Jahren Hirschhorn-Stöble im kleinen Eckgeschäft in der Bahnhofstraße erstrahlt das Geschäft nun mitten im Zentrum in der Dorfstraße 1 in neuem Licht.

Die Besitzer Mariana und Robert Fleisch freuten sich über den großen Andrang bei der Eröffnungsfeier.

Der Obmann der Wirtschaftsgemeinschaft Montafon Mag. Christof Van Dellen betonte in seiner Ansprache unter anderem, dass es ihn sehr freude, dass mit der Neueröffnung des Geschäftes in der Dorfstraße nunmehr ein weißer Flecken in Schruns verschwunden sei und wünschte Maria-



LJM Dr. Ernst Albrich mit Geschäftsinhaberin Mariana Fleisch sowie deren Mutter Petra Paez.

na und Robert Fleisch alles Gute und viel Erfolg.

Auch Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich ließ es sich nicht nehmen, bei der Feierlichkeit dabei zu sein und sprach Dankesworte aus für die Erhaltung des Handwerkes und für die Unterstützung der Jagd, denn neben Schmuck und Accessoires aus Hirschhorn gibt es im neuen Geschäft auch Jagdutensilien wie Messer, Waffenöl, Handschuhe, Bergstöcke etc.

Das neue Geschäft befindet sich im Zentrum von Schruns.

Kontakt

Hirschhorn-Stöbli
Robert Fleisch
Dorfstr. 1, 6780 Schruns
Telefon: 0043 5556 75076
Fax: 0043 5556 74581

Öffnungszeiten

Mo-Fr: 09.00-12.00 und 14.30-18.00 Uhr
Sa: 09.00-12.00 Uhr

Klingende Jägerweihnacht in Thal

Roland Moos

In der bis auf den allerletzten Platz gefüllten Pfarrkirche zum Hl. Frz. Xaver in Sulzberg/Thal, fand kürzlich die besinnlich volksmusikalische Adventfeierstunde „Jägerweihnacht“ statt. Die Bezirksgruppe Bregenz der Vorarlberger Jägerschaft unter der „Stabführung“ von BJM-Stv. OSR Roland Moos und Hubert Sinnstein luden alle Jägerinnen und Jäger sowie auch die gesamte Bevölkerung dazu herzlich ein.

Beeindruckend und stimmig war nicht nur das ausgewählte musikalische Programm, sondern auch das adventlich-feierliche Ambiente des Kirchenraumes. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Mag. Peter

Loretz und Roland Moos, eröffneten die Jagdhornbläser der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal die musikalische Feierstunde. Weitere Mitwirkende waren die Stubenmusik „Wälder Saitenfeger“, die „Bradlberg Musig“, das Fagott Ensemble „Fagottissimo“, „s' Thaler Chörle“ und

Sarina Natter mit der Steirischen Harmonika.

Ein kleines Hirtenspiel, vorgespielt von Schülern der „Wölfleklasse“ der VS Bizau, und passende jagdliche Mundarttexte aus dem neuesten Gedichtband „Hirschegger Wiishai“ in der org. Walser Mundart und selbst vorge-

tragen vom Autor RJ HM Dieithelm Broger, rundeten das bunte Programm ab.

Beinahe „unter die Haut gehend“, war der abschließende Andachtsjodler, der von allen Musikgruppen gemeinsam mit dem gesamten Publikum gespielt und gesungen wurde. Mit lang anhaltendem Applaus wurden die Gruppen für ihre meisterlichen musikalischen Darbietungen bedankt.

Ein Ständchen der Kleinwalsertaler Jagdhornbläser auf dem Kirchplatz bei Glühmost und Punsch, sowie ein gemütlicher Ausklang im Thalsaal Gasthaus Krone mit allen mitwirkenden Akteuren beendete die diesjährige beeindruckende Jägerweihnacht.



Foto: Anton Schreindinger